

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Inserate werden an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends angenommen. Preise: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Nr. 50.

Sonntag den 25. April 1886.

XXV. Jahrgang.

Der Sendbote des göttlichen Herzens.

Seit die klerikale Schund- und Schandliteratur im österreichischen Reichsrathe zur Sprache gekommen, hat sie die Aufmerksamkeit aller Welt auf sich gezogen; die „Norddeutsche allg. Zeitung“, gewiß ein Blatt konservativer Richtung, beschäftigt sich mit denselben. Das Blatt ist wohl der Meinung, daß die österr. Presse den „enthüllten Skandal“ in ihrer Weise ausnütze; es sei aber doch bedauerlich, daß die klerikalen Organe dagegen zu so fadenscheinigen Entschuldigungen greifen. „Wir können, sagt das Blatt, nur bedauern, daß solche Entschuldigungsversuche gemacht werden. Es wäre würdiger, offen einzugestehen, daß man es an den verantwortlichen Stellen an der erforderlichen Aufmerksamkeit habe fehlen lassen. Damit hätte man der beleidigten Moral eine Genugthuung gegeben und nach der anderen Seite eine Mahnung gerichtet, deren die kirchlichen Autoritäten allerdings nicht bedürfen sollten. Denn die Kirche kann es nicht ernst genug mit ihrem erziehlischen Berufe nehmen, und sie selbst weiß sehr wohl, welchen Einfluß im Guten und Bösen die Presse auszuüben vermag. Kaum eine der päpstlichen Enzykliken neuerer Zeit ist in die Welt gegangen, welcher nicht die Presse eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet hätte; wenn auch meistens im Interesse der Abwehr.“

Die „Norddeutsche“ kennt aber unsere Klerikalen schlecht. Das „Vaterland“ rafft sich in der letzten Nummer in einem „Eingefendet“ zu einem Lobgesang auf den „Sendboten“ auf; es beglückwünscht den „Sendboten“ wegen der auf ihn gemachten Angriffe, protestirt gegen Boos-Waldeck, dem das „gläubige katholische Gemüth“ fehle zu einem „richtigen und billigen Urtheile über katholisch-religiöse Schriften“ und fordert zur Verbreitung des „Sendboten“ auf, dessen jetziger Redakteur P. Franz Hattler S. J. einer der besten Volkschriftsteller sei. Natürlich wird die damals von Boos-Waldeck selbst zurückgewiesene Behauptung aufgestellt, daß er, der doch nur gewisse Präferenzurtheile verwarf, sich die gemeinsten Ausfälle gegen die heilige katholische Kirche erlaubt habe. Die dreiste Lüge soll glaubhafter gemacht werden, wenn sie wiederholt wird, — das ist ein altgewohntes

Vorgehen dieses Organes der Schwarzenberg, Lobkowitz, Clam u. s. w. Die richtige Art und Weise, wie der Skandal der heutigen klerikalen Präferenzurtheile gut zu machen wäre, deutet die „Norddeutsche allgem. Zeitung“ in ihrem oberwähnten Artikel an; sie schreibt: „Es zeigen sich eben auch auf dem Gebiete der Presse die nachtheiligen Folgen der kirchenpolitischen Kämpfe der Gegenwart. Wie dabei die Seelsorge litt, wurde auch der erziehlische Beruf der Kirche im Kampfe zurückgedrängt, oder doch gerade von denen, welche die meiste Befähigung gehabt hätten, im Dienste desselben zu wirken, am wenigsten erkannt. Die jungen Kleriker von Talent und Bildung, welche Neigung für literarische Thätigkeit in sich verspürten, wandten sich ausschließlich der politischen Tagespresse zu, deren Bewegung ihrem Temperament entsprach und von deren Erfolgen sie sich eine größere Befriedigung ihres Ehrgeizes versprachen, als von einer literarischen Thätigkeit, welche sich an die Empfänglichkeit des Gemüthes wendet, um Empfinden, Glauben und Wollen in harmonischen Einklang zu bringen. So nur konnte es geschehen, daß der nachlässig bestellte Acker von Unkraut überwuchert wurde und die kirchlichen Autoritäten für die „Geschmacklosigkeit“ der Malfattis „zu büßen haben.“

Ob sich die blindwüthige klerikale Meute diesem verständigen, maßvollen Rathe erschließen wird? Mit Sicherheit kann man antworten: Nein! Sie wird nach wie vor Alles in Schutz nehmen, was auf dem klerikalen Rehrichthausen wächst — obwohl sogar staatliche Verbote die Schädlichkeit dieser Schandliteratur vor Jedermanns Augen bestätigen mußten.

In ganz gleicher Weise verhält es sich mit der klerikalen Schandpresse, von der wir in Marburg zwei der jästigtsten Beispiele aufzuweisen haben. Das deutsch geschriebene klerikale Blatt Marburgs wurde ob seiner ehrenrührigen Ausfälle gegen Deutsche wiederholt gerichtlich belangt und hat das Gericht auch auf Bestrafung erkannt. Obwohl deutsch geschrieben, vertritt es die extremste Richtung slavisch-nationaler Sportpolitik und ist vor Allem in Denunziationen und Beschimpfungen gegen deutsche Bürger groß. Das aber ist das Bezeichnende an der Sache, daß nicht bloß der weltliche Gerichtshof dieses Treiben

wiederholt verurtheilt hat, hohe geistliche Würdenträger selbst haben sich in scharfen Worten gegen die Heze dieser jung-nationalen Presse ausgesprochen, die sich wohl den Anschein gibt, als vertrete sie auch kirchliche Interessen, während sie nur der slavischen Herrschgier dient. Alles dies zusammengenommen sind sichere Zeichen des Niederganges im jungen katholischen Klerus, der nicht mehr in erster Linie die Religion der Friedensliebe, wohl aber das Evangelium des Hasses gegen alles, was deutsch ist, predigt.

Bur Geschichte des Tages.

Ein wahres Glück für die Reichsraths-Abgeordneten der National-Klerikalen, daß die Frommen jetzt mit Beten, Fasten, Kirchengängen und den Zurüstungen für Brod- und Fleischweiche beschäftigt sind und nach den Feiertagen ihre Gesundheit wieder herstellen müssen. Wählerversammlungen finden also nicht statt, Rechenschaft über Vorkurs und Landsturm wird nicht gegeben, nicht einmal gefordert und die Osterferien sind wirklich eine freie Zeit.

Die tschechischen Christlich-Sozialen in Böhmen wollen den Gewerbestand retten durch Gründung einer Zentralkasse, von 100.000 fl., die Jedem 250 fl. vorschießt, welcher 50 fl. eingezahlt. Woher dieses Gründungskapital gestossen, ist noch nicht aufgeklärt und wissen wir nur, daß Schiffbrüchige der „Wirtschaftspartei“ ihre Hand im Spiele haben. Was sind 100.000 fl. in einem so großen Lande, wie Böhmen, bei einer so schweren wirtschaftlichen Bedrängnis und wie viele Klein-gewerbsleute gibt es denn, welche im Stande sind, die 50 fl. für einen Antheilschein zu erschwingen?

Bei der Reichsrathswahl in Krakau haben sich die Freisinnigen mit den Konservativen gemessen. Mittelarm und nicht allein im Kampfe mit Erbgeessenen, sondern auch mit der starken Regierung, brachten es die Freisinnigen dennoch zur engeren Wahl, brachten es bei dieser fast bis zur Höhe der konservativen Stimmen. Der Polenklub aber mag nicht wenig verblüfft sein, daß in der geschichtlich ehrwürdigen zweiten Stadt des Landes

Treudeutschen Gruss zuvor!

Widmung,

verlesen am Ferialkommerse der „Germania“ in Marburg.

Echtdeutsche Worte sollt Ihr pflegen,
Sollt pflegen auch echtdeutschen Sang:
Es quillt gar mannigfacher Segen
Aus deutschem Wort und Riederklang.

Das deutsche Herz müßt Ihr Euch wahren
Im Fühlen ewig frisch und jung,
Daß auch dem Greis mit Silberhaaren
Nicht alt wird die Begeisterung.

Und daß Euch Heldenkraft nicht fehle,
Wenn's Heerhorn ruft zum Völkerstreit,
Bewahret Euch die deutsche Seele:
Sie ist's, die Mannesmuth verleihet.

Und deutsche Tugend soll Euch schmücken,
Liebt Wahrheitslieb' und Treu' zumal,
Vor Großen sollt Ihr Euch nicht bücken:
Ein stolzer Muth schirmt mehr als Stahl.

So sollt Ihr allweg Euch entfalten,
Tief drinnen deutsch, nicht außen bloß:
Dann muß sich herrlich ausgestalten
Der deutschen Ostmark Zukunftslos.

Dann wird das Deutschthum nicht ersterben,
Dann wird es leben eichenstark,
Und auf die Nachwelt fortvererben
Wird sich des Ostens deutsche Mark.

Das walte Gott
Dem Feind zum Spott,
Als Vater dort in Asgards Hallen:
Nie soll die deutsche Ostmark fallen;
Des Reiches Wehr,
Des Reiches Ehr'
Allewig soll sie fortbestehen!
So, füg' es Wodan, soll's geschehen!

Der deutschen Ostmark stolzer Macht
Ihr ist mein Trinkspruch zugebracht
Und dir auch, deutsche Burschenschaft
Voll Jugendmuth und Manneskraft,
Du schönes nationales Heer,
Du stramme deutsche Jugendwehr!
Du bist's, der ich den Humpen weihe:
Dem Volk zum Schutz,
Dem Feind zum Trug,
So lebe, blühe und gedeihe!

11. April 1886.

Erich Fels.

Josef Haydn und seine „Schöpfung“.

Ein für unsere Stadt höchst seltenes musikalisches Ereigniß steht nunmehr nahe bevor; wenige Tage noch und Haydn's Schöpfung wird in all' ihrer Schönheit zur Freude aller wahren Freunde der Musik, zur Aufführung gelangen.

Dieses Werk, das gewissermaßen den Schlußstein eines thatenreichen Lebens bildet, mit dem der bereits alt und berühmt gewordene Meister völlig neue Bahnen betritt und das wieder der lebendige Quell wurde, aus dem die glückliche Nachwelt ernste Belehrung und frohes, beglückendes Genießen schöpfen konnte, dieses Werk und seine Entstehung und Bedeutung, sowie die Zeit, in der es entstanden ist, etwas näher zu beleuchten und es dem Verständnisse derjenigen, die darüber nicht genauer informiert sind, näher zu bringen, das möge der Zweck dieser Zeilen sein.

Fürst Nikolaus Esterhazy war 1790 gestorben, die Hauskapelle in Eisenstadt wurde aufgelöst, Haydn, der zuerst als Vize-, dann als Ober-Kapellmeister dieselbe durch nahezu 30 Jahre geleitet und herangebildet hatte, erhielt eine Pension, die der nachfolgende Fürst um etwas erhöhte, damit Haydn den Titel eines „Fürstlich Esterhazy'schen Kapellmeisters“ fortführe. So war Haydn zwar ein General ohne Armee, aber er hatte die insoweit heißersehnte Freiheit erlangt, als es ihm nun gegönnt war, mehr

die gebildeten und vorwärts strebenden Männer den Stab gebrochen über das Bündniß mit Feudalen und Klerikalen, und daß diese Männer die Hoffnung befeelt, bei der nächsten Wahl ihre Gegner zu schlagen.

In Galizien flüchten die Gutsbesitzer in die Städte, besonders nach Krakau, Bochnia und Tarnow, um während der Ostertage nicht von den Bauern erschlagen zu werden und letztere organisieren bewaffneten Widerstand, weil sie fürchten, daß die Edelleute sie überfallen. Ohne die hirnrißigste Dummheit könnte ein solches Gerücht unter der ländlichen Bevölkerung nicht Glauben finden und trifft das Verhängniß jetzt gerade jene Herren, deren Erkorne im Abgeordnetenhaus für die Minderung der allgemeinen Schulbildung gestimmt.

Die zuwartende Stellung der Pforte erklärt sich durch die Unlust des Sultans, einen Krieg gegen Griechenland zu unternehmen, der sich ja doch schließlich kaum auf diese Staaten beschränken würde. Wenn Griechenland nun standhaft bleibt, so könnte es noch geschehen, daß die Türkei um des lieben Friedens willen sich zu einer Gebietsabtretung bequemt.

Die nationale Fehde zwischen den französischen und deutschen Blättern dauert fort, und während im Westen der Wasgauer Berge Schwulst die Spalten füllt, bekundet die Presse Deutschlands eine männliche Entschlossenheit, welche auf die Franzmänner ernüchternd wirken sollte. Die Blätter sind auf beiden Seiten Rufer im Streite, Herolde des nahen Krieges und das vorbereitende Wort läßt auf die That, auf den Erfolg des Kampfes schließen.

Die belgische Regierung läßt nun die Arbeiterverhältnisse studiren! Und in dieser Kommission sitzt kein einziger Arbeiter, keiner von Jenen, die mitten drinnen liegen im unsäglichen Elend. Welche Unwissenheit, welche Rathlosigkeit, welches absichtliche Verschließen vor der nackten Wahrheit, und welche Kommissionschwindelei! Die Ultramontanen des konstitutionellen Musterstaates haben so wenig den Beruf zur Lösung der sozialen Frage, als ihre Gesinnungsfreunde am Inn, an der Donau und Elbe.

Eigen-Berichte.

Marburg, 22. April. [E.-B.] (Dr. Sernez und die hiesige Sparkasse.) Herr Dr. Joh. Sernez verschmäht es nicht, Angriffe gegen die anerkannt tüchtige Leitung der hiesigen Sparkasse zu schleudern, und das in einem Blatte, dessen Treiben längst durch die Worte: klerikal-slavische Heze gekennzeichnet wurde. Er wirft der Leitung der Sparkasse ein statutenwidriges Vorgehen vor, weil dieselbe sich aus dem Kursgewinne der vorhandenen Effekten ein Fond bildet, der nur zur Deckung allfälliger Kursdifferenzen zu dienen hat. Gerade dieses Vorgehen zeigt die unendliche Vorsicht, mit welcher das Direktorium arbeitet. Sollten die Kurse nun auch noch so bedeutend sinken, so wird Dank diesem Spezialreservefonde für Kurschwankungen doch der eigentliche Reservefond unberührt bleiben. Wie kann man sich erlauben, ein solches Vorgehen statutenwidrig zu heißen, nachdem dieser Fond, der eine Nothwendigkeit ist, bereits seit dem Jahre 1877

besteht und der Rechnungsabluß doch alle Jahre von der Statthalterei anstandslos genehmigt wurde. Ja noch mehr, vom Ministerium des Innern wurde die Schaffung eines solchen Spezialfondes geradezu angestrebt, um die Hauptreserve jeder Sparkasse vor allen Eventualitäten des Börsenverkehrs zu sichern. Daß demgemäß die Zinsen dieses Spezialfondes nicht an die Stadtgemeinde abgeführt wurden, kann wieder nur bei gänzlicher Unkenntniß der Sachlage eine Statutenwidrigkeit genannt werden, da nach den Statuten eben nur die Zinsen des Hauptfondes abzuführen sind! Wenn der Herr Doktor ferner die Auswahl der Effekten im Reservefonde einer abfälligen Kritik unterzieht, so scheinen die Erfahrungen, die er im Jahre 1873 als Verwaltungsrath der Marburger Eskomptebank zu machen Gelegenheit hatte, an ihm spurlos vorübergegangen zu sein. Damals hat es sich gezeigt, daß Grundentlastungs-Obligationen, Pfandbriefe u. dgl. — deren Ankauf dem scheinbar sachkundigen Herrn Advokaten so sehr am Herzen liegt, — im Momente einer Krisis nur schwer oder gar nicht realisierbar sind. Die Sparkasse bedarf aber, wie Dr. Sernez selbst zugibt, stets „ein gewisses Quantum von solchen Aktiven, welche leicht und sicher zu jeder Zeit sich in Geld verwandeln lassen.“ Daher ist auch der verhältnißmäßig große Besitzstand der Sparkasse in Renten gerechtfertigt, welchem übrigens, wie der Herr Doktor gänzlich übersehen zu haben scheint, ohnedies auch ein großer Besitzstand von Pfandbriefen und Obligationen gegenübersteht. Wer nun sieht, wie grundlos die gegen unsere Sparkasse erhobenen Vorwürfe sind, der frägt sich unwillkürlich: Wozu das alles? Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir annehmen, daß Dr. Sernez mit seinem scheinbar sachlichen Artikel nur seine sogenannte Sachkenntniß zeigen wollte, um vielleicht, wer kann es wissen, anlässlich von Neuwahlen selbst in den Ausschuß berufen zu werden. Die Wahl des Organes freilich, in welchem diese Angriffe vorgebracht werden, zeigt zu deutlich die Richtung, welche der Herr Doktor einschlägt, als daß man die Absicht verkennen könnte. —

Lichtenwald, 20. April. [E.-B.] (Unser Pfarrer und sein Kaplan.) Seit Jahr und Tag haben sich der hiesige Pfarrer Schibal und dessen würdiger Kumpan, der Kaplan Preßern alle erdenkliche Mühe gegeben, um unserer deutschen Schule zu schaden. Wir wollen in nicht allzu weite Ferne schweifen und der Arbeit dieser beiden hochwürdigen Herren auf diesem Gebiete seit Beginn des laufenden Schuljahres gedenken. Als die zu Beginn dieses Schuljahres von den hiesigen weltlichen Pöbeln in Szene gesetzte Heze gegen die deutsche Schule nicht den gewünschten Erfolg zu haben schien, bemühten sich die beiden Seelenhirten von der Kanzel herunter ihre gläubige Herde zu belehren, welchen Gefahren die Kinder ausgesetzt seien, welche die deutsche Schule besuchen. Der hochw. Herr Pfarrer meinte, der heilige Glaube werde nur in der christkatholischen Pfarrschule gewahrt und nicht in der Schule der Protestanten, der Gottlosen (d. h. natürlich der deutschen Schule). „Nicht in solche Schulen schicket die Kinder, wo Schlingen aufgestellt sind, denn das sind Teufelschlingen“ (Ne pošljate otroke v take šole, kjer so zajnke nastavljene,

ker to so hudičeve zajnke). — Das waren die Schlußworte der geistreichen Predigt des geistreichen Herrn Pfarrers. Der hochwürdige Kaplan wollte hinter seinem Meister nicht zurückbleiben und deshalb theilte er später (selbstverständlich von der Kanzel herab) der aufmerksam horchenden Zuhörerschaft mit, daß der Religionsunterricht, den er im vergangenen Schuljahre in der deutschen Schule erteilte, nicht den gewünschten Erfolg haben könne, da die Lehrer seinem Bestreben entgegenarbeiten — eine Behauptung, deren Begründung er natürlich schuldig blieb. — Und weil nun die Schule noch immer nicht ohne Schüler war, so weigerte sich der Kaplan, den Religionsunterricht zu erteilen, den er im vorigen Jahre gegen Bezahlung in seiner Wohnung den Kindern der deutschen Schule erteilte. — Vor einigen Tagen schickte die Schulleitung einen Brief an den Pfarrer, in welchem die Bitte enthalten war, den Tag zu bestimmen, an welchem die Kinder zur Beichte kommen sollen. Und was that der hochwürdige Gottesmann? — Er schickte den Brief uneröffnet zurück! Dieses Vorgehen des Pfarrers wird zwar zur Kenntniß des Bischofs gebracht werden; allein an einen Erfolg dieses Schrittes können wir in Anbetracht der bekannten traurigen Zustände im niederen Klerus Untersteiermarks nicht glauben. Wir wollen es mit der Ausführung dieser Thatsachen vorläufig genug sein lassen und, heute wenigstens, nicht genauer untersuchen, ob und welche böswillige Gerüchte, die über die deutsche Schule in Lichtenwald und ihre Lehrer in Umlauf gesetzt wurden, ihren Ursprung in der Pfarrei und Kaplanei haben. Und nun, Ihr hochwürdigen Herren, beantwortet die Frage: Könnt Ihr, die Ihr versagt bei der Erziehung der Kinder mitzuwirken, die Ihr weigert, ihnen den Unterricht in ihrer Religion zu erteilen, die Ihr es den Kindern unmöglich macht oder doch wenigstens erschwert, das Gebot der Kirche, zur Beichte zu gehen, zu erfüllen, die Ihr die Kanzel nur dazu gebraucht, um Haß zu säen und zu schüren, da Ihr Frieden stiften solltet, könnt Ihr Euch überhaupt noch Diener des Gottes nennen, der sagt: „Liebet Euren Nächsten“? Und wenn Euch auch Jeder, der sich vor Euch nicht in den Staub wirft, der entgegen Eurer unendlichen Weisheit meint, daß es nur nützlich für die Kinder sei, deutsch zu lernen, wirklich als Feind gilt, sagt nicht der Gott, dem zu dienen Ihr heuchelt: „Liebet auch Eure Feinde“? Wenn Euch die weitere Berührung des, von Euch „angeführten“ Volkes einmal Zeit läßt, nehmet die Bibel zur Hand; vielleicht stößt Ihr beim Lesen dieses Buches auch auf die Stelle, die da lautet: „Und wer gar seinem Bruder sagt: Du Berruchter! der wird des höllischen Feuers schuldig sein!“

Rann, 18. April. [E.-B.] (Genossenschaftliches.) In den meisten Bezirken haben sich die Genossenschaften bereits konstituiert, nur in unserem politischen Bezirke, — wir müssen dies mit Bedauern bemerken, — wurde nicht einmal der Anfang gemacht. Darum herrschen auch unter den Handwerkern am flachen Lande traurige Zustände und wird dadurch ein Handwerkerproletariat geschaffen, das den fleißigen steuerzahlenden Handwerker nicht aufkommen läßt. Zu diesem Proletariate liefern zu meist die ehrsamten Schuster und Schneider das

dem Verkehre geliebter Freunde und ungestörter seinen Arbeiten sich hingeben zu können.

Haydn stand im 58. Lebensjahre, er hatte bis dahin erreicht, was nur wenig Sterblichen gegönnt ist; seine Werke wurden in den adeligen Kreisen, die in jener Zeit so mächtige Förderer der Musik waren, gerne und oft gespielt, zahlreiche waren selbst in breitere Kreise gedrungen, eine Zeitung nannte ihn früher schon „den Liebling seiner Nation“ — und doch sollte für Haydn noch eine neue Epoche der Entfaltung seines Genies anbrechen, eine Epoche, in der der an Jahren alte Haydn mit ewig jungem Geiste und Herzen Werke schuf, die seinen Weltruhm rasch zu Stande brachten und ihn denselben noch bei seinen Lebzeiten genießen ließen.

Ein deutscher Geiger, Peter Salomon, war es, der, mit zwar höchst lakonischen Worten, aber um so glänzenderem Anerbieten Haydn zu einer Konzertreise nach London bewog. Die anfänglich auftretenden eigenen Bedenken waren rasch beseitigt, denn von fremder Seite war Haydn nicht zugänglich.

Mozart, den die innigste Liebe und Verehrung an Haydn fesselte, war besorgt, es könnte dem „lieben Papa Haydn“ irgend ein Unglück zustoßen; doch Haydn in seinem felsenfesten Vertrauen auf Gott trug kein Bedenken mehr, und als Mozart sagte: „Papa, zum Reisen verstehen Sie zu wenig Sprachen“, antwortete Haydn, zwar bescheiden, wie sein ganzes Wesen war, aber doch im Vollbewußtsein

seines inneren Werthes: „Meine Sprache versteht man überall.“

So wurde denn Mitte Dezember 1790 die Reise unternommen und Haydn in England mit Ehren empfangen. Hier gab es Triumph auf Triumph und die Biographen erzählen uns manche rührende, manche erhebende und auch manche heitere Episode aus der Zeit des ersten Aufenthaltes Haydn's in London; die Universität Oxford ernannte ihn zum Doktor der Musik und allseits wettiferte man dem geliebten Gaste zu zeigen, wie sehr man ihn ehre.

Freilich gab es auch Neider und Gegner, wo gäbe es eine gute Sache und einen großen Mann, der die nicht hätte; doch Haydn's herzugewinnende Freundlichkeit und Offenheit, sein neidisches Anerkennen fremder Verdienste und fremden Schaffens brachte sie zum Schweigen. Als sich Haydn im Jahre 1792 zur Heimreise anschickte, ließ man ihn nicht früher ziehen, ehe er nicht versprach, wieder zu kommen, ein Versprechen, das er auch bereits im Jahre 1794 einlöste. „Von England aus bin ich erst berühmt geworden“, sagte er in späteren Jahren oft, und in der That, von jener Zeit an wird Haydn's Musik in Frankreich, Spanien, ja selbst in Italien gepflegt und beliebt und dazu trugen jene Werke besonders bei, die er in England geschaffen.

Nebst vielem Anderen sind es besonders jene zwölf Symphonien, die wir heute als die sogenann-

ten „englischen“ bezeichnen, die als kostbares Gut aufbewahrt werden und die jetzt schon nahezu ein volles Jahrhundert Herz und Ohr erfreuen. Sie widerlegen am besten den böswilligen Vorwurf von gegnerischen Zeitgenossen, Haydn sei zu alt und sein Verstand zu schwach, um noch etwas Ordentliches schreiben zu können.

So sehen wir Haydn auf dem Gipfel seines Ruhmes angelangt, noch aber war es ihm gegönnt, all sein Schaffen mit einem Werke zu krönen, das allein schon genügt, ihm auf immer den Kranz der Unsterblichkeit auf's Haupt zu drücken, und dieses Werk ist „die Schöpfung“.

Den Impuls zu dieser Arbeit gab eigentlich der zweimalige Aufenthalt in London. Gerne hätte Haydn den Engländern ein Werk, in der Form, wie sie ihnen seit Händel lieb und gewohnt geworden, nämlich ein Oratorium hinterlassen. Er nahm auch den Anlauf zu einem ähnlichen Werke, doch die englische Sprache — trotz Fleiß und Bemühen hatte er sie nicht beherrschen gelernt. Bei seinem zweiten Abschiede aus London nun übergab man ihm eine Dichtung, oder besser gesagt, einen Text, welcher nach John Milton's „Paradies“ bearbeitet war. Die Quelle, aus der dieser stammte, galt den Engländern so heilig, daß er strenge aufbewahrt wurde, denn nur ein zweiter Händel sollte würdig sein, ihn in Musik zu setzen, und als diesen betrachteten und würdigten sie Haydn.

größte Kontingent und ist es kaum glaublich, welche geringen Lohnforderungen diese Winkelhandwerker ansprechen. Man frage aber auch nicht, wie die von denselben gelieferten Velleidungsstücke ihrer Form und Qualität nach aussehen? Der Landmann ist in dieser Beziehung nicht wählerisch, hauptsächlich, wenn die Sachen wenig kosten. Aber der wirklich gelernte, reelle und dem Steuerzensus unterliegende Handwerker leidet sehr darunter und kann kaum seine Existenz fristen. Eine Sanirung dieser leidigen Zustände wäre daher baldigst zu wünschen.

Raibach, 22. April. [E.-B.] (Mit dem Essen kommt der Appetit.) Der Chauvinismus unserer windischen Pervaken kennt bekanntlich keine Grenzen. So fordert der „Slovenski narod“ in seiner letzten Dienstagsnummer allen Ernstes, daß sich jeder Beamte, welcher in rein windischen oder gemischten Bezirken eine Staatsanstellung, für welche akademische Studien erforderlich sind, — erhalten wolle, — vor einer hier in Raibach (aha) zusammenzusetzenden Kommission einer schriftlichen und mündlichen Prüfung aus der windischen Sprache und neueren Literatur zu unterziehen habe. — Schade, daß der windische Spatzvogel, welcher diese neueste Pervakenidee unter dem allerdings sehr beschränkten Leserkreis des genannten offiziellen Pervakenjournals verbreitet, — nicht mittheilt, welche windische Sprachfabrikate bei dieser Prüfung maßgebend sein sollen und ob unter der neueren windischen Literatur etwa die windischen Gebetbücher gemeint sind, da uns eine sonstige nicht bekannt ist. — Zweifelsohne wäre es für die hiesigen windischen Fanatiker höchst ersprießlich, wenn man von jedem anzustellenden Staatsbeamten ein Pervakenzeugniß über bewährten windischen Fanatismus verlangen würde!

Schönstein, 17. April. [E.-B.] (Unsere Schule.) Kaplan Tschubin, der Katechet unserer Schule zeichnet sich nun schon seit geraumer Zeit dadurch aus, daß er die Schulkinder beim geringfügigsten Anlasse in derber Weise schimpft oder gelegentlich gar mißhandelt. So hat er vor zirka 1 1/2 Monat das Kind des Bürgers Vinzenz Schärner derart mißhandelt, daß dasselbe nahezu einen Monat krank war; vor kurzem erst hob er den Sohn des Bauers Hirsch vulgo Pohrastnik bei den Haaren aus der Bank und traktirte ihn dann erst mit Schlägen. Daß er es dabei an entsprechenden Schimpfnamen nicht fehlen läßt, erscheint bei einer solchen Behandlung der Schuljugend fast selbstverständlich. Ob aber ein solcher Mann geeignet ist, die sittliche Erziehung der Schuljugend auf religiöser Grundlage wahrhaft zu erzielen, scheint uns eine Frage, die kompetenten Ortes zu erwägen wäre. Im Uebrigen ist unsere Schule mit tüchtigen Lehrkräften versehen, nur der Herr Katechet ist gewissermaßen der wunde Fleck am Lehrkörper. Leider ist der Oberlehrer krank, weshalb der Schulunterricht eingeschränkt werden mußte, da ein Lehrer und eine Lehrerin, die außer dem Oberlehrer da sind, drei Klassen kaum versehen können. Endlich ist auch der neue Schulhausbau in Angriff genommen worden; und es ist in der That die höchste Zeit, daß unsere Schule endlich würdige Lokalitäten erhält. In der ersten Klasse befinden sich Jahr für Jahr 60 bis 80 Kinder, obwohl das betreffende Zimmer bei Geltend-

machung der nöthigsten sanitären Forderungen kaum für die Hälfte der Kinder ausreichen würde. Aehnlich verhält es sich mit den anderen Lokalitäten. Schon die Sanitätsbehörde hätte längst darauf dringen müssen, daß die Schule angemessene Räumlichkeiten erhält, was nun endlich — nach mehreren Projektjahren, über die der Schulhausbau nun glücklich einmal hinaus ist — wohl auch entsprechend bald geschehen wird.

Handel und Gewerbe.

(Eisenindustrie.) Eine Versammlung englischer Hüttenbesitzer (London) hat beschlossen, die Produktion von Roheisen einzuschränken.

(Glasfabrik in Pest.) Das ungarische Handelsministerium ist mit Friedrich Siemens in Verbindung getreten, um unter gewissen Begünstigungen von Seite der Regierung und der Behörde in Pest eine große Glasfabrik errichten zu lassen, welche zur Hebung der ungarischen Glasausfuhr dienen soll.

(Maschineneinfuhr zu halbem Zoll.) Das Komite, welches vom Handelsministerium behufs Prüfung der Gesuche um Maschineneinfuhr zu halbem Zoll bestellt worden, hat im ersten Vierteljahr 1886 zweihundert Gesuche erledigt und darunter 96 zum Nachlaß der Hälfte, 24 zum Nachlaß eines geringeren Betrages empfohlen.

(Musterlager.) Die Handelssektion der Handelskammer von Prag hat beschlossen, ein Ausfuhr-Musterlager zu errichten.

(Kredit für Gewerbsleute.) Der Brünnener Gemeinderath errichtet eine Vorschufklasse für Gewerbsleute und hat die dortige Sparkasse bereits eine Spende von 25.000 fl. zugesagt.

(Gegen den Hausirhandel.) Auf Anregung der Papierinteressenten hatten Wiener Genossenschaften eine Petition an Reichsrath und Regierung um Abschaffung des Hausirhandels vereint. Der Ministerpräsident erwiderte auf die Darlegung der Vertreter, eine gänzliche Aufhebung mit einem Schlag erscheine wegen der erworbenen Rechte unthunlich und sei höchstens eine allmähliche Einschränkung zulässig, indem man diesen Handel auf den Aussterbeetat setzt. Auf die Vorstellung, daß der unbefugte Hausirhandel es sei, welcher das Gewerbe am meisten schädigt, und dessen Verfolgung durch die behördlichen Organe daher geboten erscheine, versicherte der Minister, daß diese strenge Kontrolle ohnehin geübt werde. Der Minister versprach, die Petition eingehender Würdigung zu unterziehen.

Marburger Berichte.

(Bezirksvertretungswahl.) Nächsten Dienstag den 27. April findet Punkt 10 Uhr die Wahl der Vertreter des großen Grundbesitzes in die Bezirksvertretung Marburg statt. Es ist dringendst geboten, daß alle deutschfreundlichen und liberal gesinnten Wähler genau zur angegebenen Stunde an der Urne erscheinen, weil gleich nach der Namensverlesung die Stimmenabgabe geschlossen wird. Die Unkenntniß dieses Umstandes und die Lauheit in der Betheiligung seitens der liberalen Partei hat es vor 6 Jahren, in der vorletzten Periode möglich gemacht, daß Dr. Rabey mit einem kleinen, aber exakt fungirenden Häuflein unserer klerikal-nationalen Gegner die ganze Wahl im Großgrundbesitz machte und der liberal gestanteten Partei das Heft aus der Hand wand. Erst bei der letzten Wahl ist es wieder möglich geworden, diese Kurie der liberalen und deutschfreundlichen Partei zurückzuerobern. Die regste Betheiligung besonders von Seite der Marburger ist dringend geboten, damit uns der äußerst rührige und im Stillen arbeitende Gegner das, vor drei Jahren zurückgewonnene Terrain nicht wieder abnimmt. In diesem Sinne hat denn auch unser allverehrter Landesausschuß und Abgeordneter Dr. Josef Schmiderer einen Aufruf an die liberalen Wähler des großen Grundbesitzes im Namen des liberalen Wahlkomites ergehen lassen, welcher folgenden Wortlaut hat: „In Kürze läuft die Mandatsdauer der im Jahre 1883 gewählten Vertreter des großen Grundbesitzes in der Bezirksvertretung Marburg ab und bereits sind die Neuwahlen ausgeschrieben, bei welchen auch Sie, geehrter Herr, berufen sind, Ihre Stimme abzugeben. Als wir vor drei Jahren zu dieser Pflicht berufen waren, da galt es, durch einiges und entschlossenes Vorgehen der Liberalen und deutschen Partei im Bezirke Marburg jene Stellung wieder zu erringen, die ihr in der vorhergegangenen Wahlperiode durch politische Lauheit und Unachtsamkeit, durch einen Zufall entrispen wurde.

Heute gilt es, die Stellung unserer Partei einem Gegner gegenüber zu behaupten, der an Rührigkeit nichts zu wünschen übrig läßt, der auch im Laufe dieser Jahre, unterstützt durch die, jetzt in Oesterreich herrschenden politischen Verhältnisse, an Kraft und Zuversicht gewonnen hat. Zeigen wir ihm aber, daß auch unser Muth und unsere Zuversicht in die Kraft unserer Partei und unserer liberalen Ideen nur im Kampfe noch stärker geworden und daß wir bereit sind, für selbe auch einzutreten. Lasse sich niemand abhalten zur Wahlurne zu schreiten durch den Gedanken, daß seine Stimme ja keinen Ausschlag gebe — unsere Gegner werden bis auf den letzten Mann so wie immer am politischen Kampfplatze erscheinen. Die Wahl selbst findet am 27. April d. J. um 10 Uhr Vormittags statt; nach Verlesung der Liste wird die Stimmenabgabe geschlossen, das Erscheinen zur Stunde ist daher nothwendig, da durch die Unkenntniß dieser gesetzlichen Bestimmung bei unserer Partei, den Gegnern in der vorletzten Wahlperiode der Sieg ermöglicht wurde. Anliegend übersenden wir Ihnen, geehrter Herr, eine Liste von Persönlichkeiten, von denen wir glauben, daß selbe geeignet sind, die Interessen des großen Grundbesitzes in der Bezirksvertretung Marburg im liberalen und deutschen Sinne zu vertreten, und bitten wir Sie, geehrter Herr, denselben Ihre Stimme zuzuwenden. Die besagte Liste, welche in Beantwortung des obigen Schreibens an die einzelnen Wähler abgegangen ist, enthält folgende Namen: Bothe Franz, k. k. Postmeister, Realitätenbesitzer in Kranichsfeld. Fasching Stefan, Gemeindevorsteher, Realitätenbesitzer in St. Lorenzen R. B. Hartmann David, Gemeinderath, Realitätenbesitzer in Marburg. Ramscheg Paul, Gemeindeausschuß, Realitätenbesitzer in Fraueim. Pauls Hermann, Besitzer der Herrschaft Burg Schleinitz in Schleinitz. Roth Josef, Gemeindevorsteher, Realitätenbesitzer in Rothwein. Schicker Josef, Gemeindevorsteher, Realitätenbesitzer in St. Margarethen a. B. Dr. Schmiderer Josef, Mitglied des k. st. Landesausschusses, Realitätenbesitzer. Tscherne Georg, Gemeindevorsteher, Realitätenbesitzer in Sulzthal. Wiesthaler Josef, Gemeindevorsteher, Realitätenbesitzer in Tresteritz.

(Freigegeben.) Die k. k. Staatsanwaltschaft in Cilli hat in den, von der hiesigen Preßbehörde konfiszierten Liedertexten für den Kommerz der Ferialverbindung „Germania“ den Thatbestand einer strafbaren Handlung nicht zu erblicken vermocht. Das „Bundeslied der Germania“ von Adolf Hagen und das Lied „Wenn alle untreu werden“ ist sonach freigegeben worden.

(Spende.) Für die armen Schulkinder der Schule in Roswein wurde im Gasthause des Herrn M. Puchl daselbst von einer Gesellschaft Marburger Herren der Betrag von 4 fl. gespendet. Ehre denselben.

(Wahlprotest zurückgewiesen.) Der Wahlprotest, welchen die klerikal-nationalen gegen die Ausübung des Wahlrechtes der großen Hausbesitzer der Stadt Marburg in der Kurie des großen Grundbesitzes anläßlich der, am nächsten Dienstag stattfindenden Bezirksvertretungswahlen erhoben haben, ist sowohl von der Bezirkshauptmannschaft, als von der Statthalterei zurückgewiesen worden. Die Bürger der Stadt Marburg haben dies wohlverbürgte Wahlrecht seit 20 Jahren anstandslos ausgeübt. Jetzt auf einmal wollten es ihnen die klerikal-nationalen absperechen und streitig machen. Man sieht daraus, mit welchen Mitteln die Gegner arbeiten, wie sie es mit den Deutschen Marburgs eigentlich meinen und wie dringend daher das vollzählige und pünktliche Erscheinen bei der Wahl nöthig ist, um uns auf alle Fälle vor Ueberraschungen zu sichern, wie sie uns vor sechs Jahren bereitet wurden.

(Redlicher Finder.) Vorgestern kaufte hier auf dem Hauptplatz eine Frau Osterfleisch; sie legte beim Zahlen ein Sparkasse-Büchlein auf den Stand und entfernte sich, ohne dasselbe mitzunehmen. Dieses Büchlein lautete auf 120 fl. und war noch eine Baarschaft von 20 fl. beigelegt. Da die Käuferin nicht zurückkehrte, so hinterlegte der Spießbauer den ganzen Fund beim Stadtamte.

(Besitzwechsel.) In der letzten Zeit sind folgende Besitzveränderungen eingetreten: Herr Alexander J. Fernigg hat das Haus des Herrn Jakob Breschad in der Mühlgasse (Nr. 33) um 6500 fl. gekauft — Herr Dr. Franz Rabey die Besizung des Herrn Johann Poscharnig in Traugutshaus (zwangsweise Feilbietung) um 4020 fl. — Frau Rosa Käfer die Besizung des Herrn Michael Jost in Ruppertsbach um 4911 fl. 86 kr. — Herr Johann Strabe das Haus des Herrn Ignaz See-

Das Ansuchen, ein Oratorium zu schreiben, stellte man auch in Wien an ihn, nachdem er dorthin zurückgekehrt war und ein Konzert, das meist in England komponirte Werk zu Gehör brachte, und in dem auch der dazumal 25jährige Beethoven mitwirkte, veranstaltet hatte.

Der gesammte hohe Adel Oesterreichs jener Zeit war ein warmer und verständiger Förderer der Musik und der Pflege derselben treu und innig ergeben. Wir kennen das Verhältniß der Familien Esterhazy, Lobkowitz, Kinsky, Pjchnowsky zu Haydn und Beethoven; und Schwarzenberg, Auersperg, Trautmannsdorf und wie sie alle hießen, schlossen sich diesen edlen Bestrebungen an. Diese Adelsgeschlechter nun bildeten einen Verband, der alljährlich in dem Prunksaale der kaiserlichen Bibliothek eine Reihe von musikalischen Produktionen veranstaltete, und niemand Geringerer als der kaiserliche Bibliotheksdirektor und Leibarzt van Swieten, ein Mann von regem Interesse und großem Verdienste für Kunst und Wissenschaft war der Sekretär dieser Gesellschaft.

Händel wurde mit Vorliebe gepflegt, Bach war dazumal für Wien sozusagen unentdeckt; außer einigen Händel'schen Werken, die Mozart für diese Gesellschaft bearbeitet hatte, und dem Requiem von Mozart selbst, mangelte es an solch' oratorienartigen Werken.

Schluss folgt.

leitner in der Mühlgasse um 3000 fl. — Fräulein Amalie Alt das Haus Nr. 34 in der Mühlgasse von Herrn Franz Greiner um 5450 fl. — Herr Johann Holznecht das Haus Nr. 21 in der Triesterstraße von Herrn Anton Badl um 10,000 fl. — Frau Bertha Schleicher den behausten Weingarten des Herrn Josef Herrath in Karischowin (neben dem sogenannten Heferlwinth) um 2250 fl.

(Letzte Feilbietung.) Beim hiesigen Bezirksgerichte l. D. werden am 1. Mai die Besitzungen der Eheleute Alois und Theresia Krstil in Unter-Clappenberg, Patschenberg und Zellnitz a. d. M. zum drittenmal zwangsweise feilgeboten. Der Schätzwert beträgt 7445 fl., 5491 fl. und 2000 fl.

(Konzert im Theater.) Der Kartenverkauf für das Anfangs Mai im hiesigen Stadttheater stattfindende außerordentliche Konzert des philharmonischen Vereines, bei welchem bekanntlich Josef Handl's Schöpfung zur Ausführung gelangt, beginnt Dienstag den 27. April beim Vereinskassier Herrn J. Erhart in der Burggasse und bleibt den Mitgliedern des Vereines das Vorkaufsrecht bis 3. Mai gewahrt. — Weiters wird bemerkt, daß mit Rücksicht auf die geringe Anzahl von Parterre-Sperresitz auch für die Gallerie-Sperresitze der I. Reihe ein einheitlicher Preis geschaffen werden mußte. Die Eintrittspreise sind folgende: a) für Mitglieder: Logen-Entree, Parterre und Gallerie-Sperresitz I. Reihe 1 fl., Parterre-Entree 60 kr., Gallerie-Sperresitz II. Reihe 60 kr., Gallerie-Entree 40 kr.; b) für Nichtmitglieder: Logen-Entree, Parterre- und Gallerie-Sperresitz I. Reihe 1 fl. 20 kr., Parterre-Entree 80 kr., Gallerie-Sperresitz II. Reihe 80 kr., Gallerie-Entree 60 kr.

(Allgemeine Versorgungs-Anstalt.) Laut Kundmachung der Administration der allg. Versorgungs-Anstalt in Wien dto. 9. April 1886 ist eine neuerliche Interessenten-Versammlung für den 10. Mai d. J. 10 Uhr Vormittags in den Saal der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien mit der Tagesordnung: 1. Entwurf einer Geschäftsordnung der allg. Versorgungs-Anstalt; 2. Ueber-einkommen der allg. Versorgungs-Anstalt mit der Ges. österr. Sparkasse, einberufen und sind die Legitimationskarten bis inklusive 27. April beim hiesigen Kommanditen Herrn Julius Payer, Kassier der Marburger Eskomptebank zu erheben.

(Konzert.) Am Ostermontag, den 26. d. M. findet in den hiesigen unteren Kasinofokalitäten ein großes Konzert der Kapelle des 47. Infanterieregimentes statt und enthält das Musikprogramm folgende Nummern: 1. Ouvertüre zur Oper „Die Zigeunerin“ von Balfe. 2. „Die Schöne von Balencia“, Serenade Balfe von Král. 3. „Du hörst wie durch die Tannen“, Lied für Flügelhorn von Martha von Loeben. 4. „Pappacoda“, Polka française von Johann Strauß. 5. Große Fantasie für Klarinette aus Verdi's Oper „Ernani“ von Mirco. 6. „Frühlingserwachen“ von E. Bach. 7. Potpourri aus der Millöcker'schen Operette „Die Jungfrau von Belleville“, arrangirt von J. F. Wagner. 8. Ballabile aus „Faust“ von Panizza. 9. „So ängstlich sind wir nicht“, Galopp von Joh. Strauß. 10. (Neu) „Landsturm“, Marsch von J. F. Wagner.

(Wiederseilbietung.) Die Hauptmann'sche Besetzung in Strichowetz, auf 17,538 fl. geschätzt und am 13. Februar 1880 von den Eheleuten Franz und Juliana Poppmaier um 10,000 fl. erstanden, gelangt am 12. Mai bei dem Bezirksgerichte Marburg l. D. zur Wiederseilbietung.

(Für Maschinisten und Konduktoren.) Die Südbahn-Gesellschaft beabsichtigt, für Maschinisten und Konduktoren, die sich in großer Anzahl hier befinden, Wohnhäuser zu bauen und würde das Vermögen des Pensionsfondes zu diesem Zwecke verwenden.

Aus dem Unterland.

Leibnitz. (Der Postzug bestohlen.) Hier wurde kürzlich, während der Postzug anhielt, aus einem Gepäckwagen ein nach Triest bestimmter Koffer mit 36 Kleidungsstücken entwendet.

Mahrenberg. (Deutscher Schulverein.) Die hiesige Ortsgruppe übersendet dem Ausschusse 9 fl. 10 kr.

Chrenhausen. (Feuer.) Im Wirthschaftsgebäude des Herrn Rugerl entstand am 18. d. M. ein Brand und konnte nur durch die vereinte Thätigkeit der Feuerwehren von hier (Markt und Bahnstation), Straß und Leibnitz der Ort vor größerm Unglück bewahrt bleiben. Dieses Feuer ist vermuthlich geleast worden.

Nadkersburg. (Zigeuner.) Der Zigeuner St. Horvat und sechs Genossen werden vom hiesigen

Bezirksgerichte stechbriefflich verfolgt, weil sie in den Wäldern von Zelting und Dedewitz Holz gestohlen.

Luttenberg. (Lämmergeier.) In einem Weingarten bei Luttenberg wurde ein Lämmergeier erlegt, dessen Flügelweite drei Meter mißt. Dieser Raubvogel dürfte sich aus der Schweiz hieher verirrt haben.

Friedau. (Große Sterblichkeit.) So selten man sonst das hiesige Sterbe- und Begräbnißgeläute in unserer Pfarrkirche wahrnahm, ebenso traurig wirkt es jetzt auf die Gemüther, daselbe gegenwärtig durch 10 Tage fast unausgesetzt zu hören. Die Lungentrankeiten (Lungenentzündung), welche in unserer sonst so gesunden Gegend überhand nehmen, fordern nacheinander ohne Altersunterschied ihre Opfer. Am 21. April wurde auch unser vielseitig bekannte Ueberfuhrpächter, Holzhändler und Realitätenbesitzer Franz Wasil, welcher im 38. Lebensjahre an derselben Krankheit nach kurzem Leiden gestorben, zu Grabe getragen. Er wird von seiner tieftrauernden Gattin und einem Kinde beweint und gaben ihm auch trotz des anhaltenden Regens viele unserer Bürger und Beamten zu Wagen nach dem, eine Stunde entfernten Friedhofe das letzte Geleite, was deutlich dafür spricht, daß er als schlichter und ehrlicher Charakter allgemein beliebt und geachtet gewesen. Die Erde sei ihm leicht.

Friedau. (Nur einen Tag dauert der Aufenthalt.) So lautet die Aufschrift des Anschlagzettels zur Vorstellung Annetelli's. Ein Tag ist eben auch genügend gewesen, sich die altbekannten ägyptischen Zaubereien wieder anzusehen, für deren Vorführung der Magier auch reichlichen Beifall erntete. Die angekündigte „große, sensationelle Novität“: Die in 2 Hälften durchschnittene Dame ist unterblieben. Sei dem Magier Dank dafür gesagt!

Friedau. (Ein beharrlicher Selbstmörder.) Der Grundbesitzer Andreas Jesch in Weinberg wollte sich vor drei Wochen erhängen, konnte den Versuch aber nicht ausführen, weil sein Weib rechtzeitig den Strick entzweischchnitt. Am 23. d. gelang die That und fand man den Selbstmörder an einem Nußbaume hinter dem Wohnhause als Leiche.

Friedau. (Feindliche Nachbarn.) Die Gensdarmerie übergab neulich dem Untersuchungsgerichte zwei Reuschler von Sterlanzenberg (Stefan und Martin Bitschar), welche ihren Nachbar Philipp Maizen auf dem Rückwege aus dem Gasthause und kaum dreihundert Schritte von der Wohnung entfernt, zu Boden geworfen, mißhandelt und seiner Baarschaft (6 fl.) beraubt.

Pettau. Wie bekannt, hat der Gemeindevorstand von Pettau den einhelligen Beschluß gefaßt, im Sinne des Reichsgesetzes vom 5. März 1862 R. G. B. Nr. 18 Art. XXII die Erlangung eines eigenen Gemeindestatutes für die Stadt Pettau anzustreben. Im Hinblick auf den § 75 der Gemeindeordnung vom 2. Mai 1864 wurden nun sämtliche Wahlberechtigten der Stadtgemeinde Pettau eingeladen, zum Behufe der Abstimmung darüber, ob der oberrühnte Beschluß der höheren Genehmigung vorzulegen sei oder nicht, am 20. d. M. im Rathshaussaale zu erscheinen. Diese Abstimmung ergab ein überraschendes Resultat. Nur 24 Wahlberechtigte — natürlich sämtliche der slavischlerikalen Partei angehörig — gaben ihr Votum dahin ab, es sei die Autonomie-Werbung zu unterlassen. Aus begreiflichen Gründen. Diesen 24 Herren stehen nahezu 500 Wahlberechtigte gegenüber, welche mit dem Beschlusse der Gemeindevorstellung einverstanden sind. Wenn man bedenkt, wie nothwendig es geworden, sich aus der heißen slavischen Umarmung herauszureißen und Herr im eigenen Hause zu werden, so ist das obige Abstimmungsergebnis gewiß mit ganz besonderer Befriedigung aufzunehmen.

Pettau. (Aus Unvorsichtigkeit.) Der Marburger Hutmacher, Simon Adam, welcher hieher zum Georgi-Markte fuhr, sprang unweit von Pettau von dem mit Waaren beladenen Wagen, wobei sich das Unglück ereignete, daß sich der in der Tasche befindliche Revolver entlud und die Kugel den armen Mann durchbohrte. Der Tod trat sofort ein. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit vier unmündigen Kindern.

Pettau. (Eskortirt.) Am 22. d. M. Früh wurde der Büchsenmacher des 7. Feldjägerbataillon, welcher den Fleischhauer erschossen, mit sechs Mann Eskorte nach Marburg geführt.

Pettau. (Ausstellung.) Der Landesausschuß hat im Vereine mit der Landwirthschafts-Gesellschaft beschlossen, daß hier eine Ausstellung für die Gerichtsbezirke Pettau, Rohitsch, Friedau, Luttenberg und Ober-Nadkersburg stattfinden soll. Zugelassen werden: Nutzthiere, alle thierischen Pro-

dukte, alle Bodenprodukte der Land- und Forstwirtschaft, Produkte der landwirthschaftlichen Industrie und der Bienenzucht, des Wein-, Obst- und Gartenbaues; Hopfen und Hopfengeräthe, landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, alle gewerblichen Hilfsmaschinen und Werkzeuge; Erzeugnisse der Industrialschulen, Einrichtung und Lehrmittel der Volksschulen und Kindergarten, Schülerarbeiten, alle gewerblichen Arbeiten der Schmiede, Schlosser, Spengler, Töpfer; Leder und Lederwaaren, Korbflechtereien, Holzarbeiten, Hausindustrie. Mit dieser Ausstellung wird eine Vertheilung von Preisen für Pferdebezug verbunden.

Pettau. (Mit dem Krampen.) Der Winger Peter Sorko gerieth mit seinem Sohne Franz Sorko in Streit, wobei letzterer einen Krampen ergriff und damit seinem Vater Schläge auf die Brust verfezte, die eine Quetschung der Lunge und die Zerreißung von Blutgefäßen, somit eine schwere Verletzung zur Folge hatten.

Maria-Neustift. (Gute Beute.) Hier wurden dem Herrn A. Rodoschek von Pettau 215 fl. gestohlen.

Frauhelm. (Zur Slovenisirung deutscher Namen.) Pfarrer Simon Gaberz in Frauhelm hat das Verzeichniß sämtlicher in seinem Pfarrbezirke befindlichen Grundbesitzer behufs Weitervorlage an die Landesregierung entworfen und in demselben deutsche Namen in nachstehender Weise slovenisirt: Pirker in Pirkar, Klausch in Klavš, Romauer in Rumauer, Dr. Labitschburg in Dr. Labič-Burg, Straßhill in Strišil, Stauber in Stavbar, Zinke in Cinke, Stanger in Stancar. Mauerbach (Gemeinde) in Morje, Stern in Štern, Frik in Fric, Seifried in Saifrid, Dr. Rozmuth in Rozmut, Turner in Turnar, Jeschenzen in Jelsenca, Nachtigall in Nachtigal u. s. w.

Windisch-Feistritz. (Sonderbare Namensfeier.) Am 16. April gegen 9 Uhr Abends wurde plötzlich ein Theil unserer Stadtbewohner durch Pöllerschüsse alarmirt, Kinder wurden aus dem Schlafe aufgeschreckt und man wußte im Augenblicke nicht, was diese Schüsse zu bedeuten haben. Nachdem man sich vom ersten Schrecken erholte, erfuhr man, daß diese Pöllerschüsse zu Ehren des Namensfestes des hiesigen Eskadronkommandanten abgefeuert wurden. Wir haben selbstverständlich nichts gegen derartige Festlichkeiten, wenn sie im Innern des Hauses vor sich gehen, wir müssen uns aber auf das Entschiedenste dagegen verwahren, daß man den Bürgern der Stadt zumuthet, sie müßten es sich zur Ehre und besonderem Vergnügen anrechnen lassen, wenn man sie in ihrer nächtlichen Ruhe stört. So etwas kann kaum im elendsten Dorfe vorkommen, oder sollte das Beispiel für die Folge Nachahmung finden und jeder Bürger, wenn er ein Familienfest begeht, vor seinem Hause auch einige Pöller losbrennen? Was gäbe das, wenn zufällig mehrere derartige Feste gleichzeitig zusammenträfen, für eine possirliche Kanonade; es glühe einem förmlichen Landsturmanöver. Wir wissen zwar nicht, ob zu diesem Schießen kompetenterseits eine Bewilligung erteilt worden und wir konnten deshalb Jemandem, der uns fragte: „Wird nicht jeder Winger, der zu seiner Osterfreude unweit eines Hauses eine Pistole abfeuert, von der Gensdarmerie pflichtschuldigst angezeigt und meist auch abgestraft?“ — keine passendere Antwort geben, als: „Ja Bauer, das ist 'was And'res!“

Windisch-Feistritz. (Musterkellerei.) Unsere Bezirksvertretung hat beschlossen, eine Musterkellerei in Verbindung mit einem Lagerkeller zu errichten, welche Vorschüsse auf Wein erteilt.

St. Georgen a. d. S. (In guter Gesellschaft.) Der Grundbesitzer J. Selitsch befand sich neulich in Gesellschaft von vier gutgekleideten Herren. Nachdem er seinen Heimweg angetreten, griff er in den Westensack, um seine Brieftasche herauszunehmen. Dieser Sack war aber aufgeschnitten, die Brieftasche sammt ihrem Inhalt (83 fl.) verschwunden, und hat der Beschädigte jene Gesellschaft im Verdacht.

Gilli. (Verunglückt.) Der Inwohner M. Bergles in Botšna, mit dem Zerlegen eines Buchenstammes beschäftigt, wurde von einem rollenden Kloge erfaßt und derart verletzt, daß er nach einigen Minuten starb.

Gilli. (Stadtverschönerungsverein.) Dieser Verein zählt 474 Mitglieder; er hat im verfloffenen Jahre 2512 fl. 22 kr. eingenommen, 2051 fl. 80 kr. ausgegeben und beträgt sonach der Kassarest 460 fl. 42 kr. Die Hauptversammlung beschloß, in diesem Jahre die Höhenwege und Höhenpunkte auf der Reiter'schen Besitzung aus-

zuführen, den oberen Theil der Fahrstraße im Parke zu überlegen und eine neue Schutzhütte herzustellen.

Gilli. (Männer-Gesangverein.) Dieser Verein hat nun die Wahlen vollzogen und bilden den Ausschuss die Herren: Dr. August Schurbi, Vorstand; Josef Eduard Weiß, Chorleiter; Professor Paul Blome, Stellvertreter; Josef Jaky, Sekretär; Leopold Wambrechtamer, Kassier; Ferdinand Matanz, Archivar; Professor Andreas Gubo, Ausschussmitglied.

Gilli. (Bauten.) Bekanntlich garniren schon seit vielen Jahren unseren Südbahnhof und die, damit in Verbindung stehenden Frachten- und Kohlenmagazine von einer Seite sehr ausgedehnte und mit Holzvorräthen gefüllte Holzlager-Plätze. Einer dieser Holzplätze ist in Folge Baues des neuen Sparkassenhauses geräumt worden. Während nun um Auflaffung dieser, der Stadt keineswegs zur Erde gereichenden Holzniederlagen mit Hinweissung auf deren Feuergefährlichkeit für die Stadt und zunächst für die Bahnmagazine früher schon zu wiederholtenmalen vergebliche Schritte bei den maßgebenden Behörden gethan worden, ist nunmehr gegründete Aussicht vorhanden, daß auch der große Negri'sche Holzplatz mit seinen Riesenholzthürmen bald aufhört, dem Fremden, der unser freundliches Städtchen betritt, zuerst in die Augen zu fallen. Der Platz ist bereits als Bauplatz verkauft und wird daselbst der Bau eines stattlichen Zinshauses demnächst in Angriff genommen, womit wiederum der hier herrschenden Wohnungsnoth weitere Abhilfe geschaffen wird.

Lichtenwald. (In einer Kutsche gefunden.) Am 12. April übernachtete der Grundbesitzer Johann Trege von Dobje mit Zustimmung des Kutschers des Handelsmannes Schalk in Lichtenwald im Stalle und ließ aus Vergessenheit seine Brieftasche mit dem Inhalte von 40 fl. in einer Kutsche liegen, welche der Kutscher Andreas Markovitsch fand und für sich behielt.

Mißling. (Ein Wütherich.) In Prevolnit's Gasthaus zu St. Leonhard tranken eines Abends mehrere Burschen aus der Gegend von Mißling mitsammen und waren alle guter Laune. Da entspann sich unversehens unter ihnen ein Streit, der in eine Kauferei ausarten wollte, sich aber vollkommen erst vor dem Gasthause entwickelte. Der Bauernsohn Jakob Struz verletzete dem Lukas Suschek einen Stich in die linke

Schulter und verletzte auch den Michael Suschek und den Franz Jeromel schwer. Suschek starb an Verblutung.

Nann. (Todesfall.) Am 19. d. M. ist zu Gurkfeld der ehemalige Reichsraths-Abgeordnete Gotschevar, eines der hervorragendsten Mitglieder der freisinnigen Partei in Krain, gestorben. Mit der Gründung und dem Baue der deutschen Bürgerschule zu Gurkfeld, in welcher auch die Volksschule untergebracht ist, und die er in generosester Weise ausstattete, dann der Stadt schenkte, hat er sich selbst ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Gotschevar wurde auch deshalb vom Kaiser noch unter dem Unterrichtsminister Stremayr mit dem Orden der eisernen Krone ausgezeichnet.

Windisch-Graz. (Im Wochenbette.) Der Grundbesitzer Franz Sormann in Golovabuka hatte Vaterfreuden zu gewärtigen und da ihm die Hilfe einer geprüften Hebamme wahrscheinlich zu kostspielig war, rief er die Grundbesitzerin Johanna Slonik in Thomasdorf herbei, welche die plötzlich eingetretene Gefahr nicht erkannte, daher sowohl sie, wie auch Sormann es unterließen, eine ordentliche Geburtshelferin und einen Arzt beizuziehen, in Folge welcher Unterlassung die Wöchnerin an Verblutung starb.

Windisch-Graz. (Beim Patrouilliren.) In N. Rozjek's Gasthause kam es Abends zwischen mehreren Burschen nach vorausgegangenem Wortstreite zu einer Kauferei, weshalb der Stadtwachtmeister Josef Leskoschek zur Herstellung der Ruhe einschritt, wobei er zwei Burschen festnahm, während die übrigen das Weite suchten. Bald darnach unternahm er einen Patrouillengang, auf welchem ihm ein Bursche entgegentrat, der eine Latte in Händen hatte und ihm durch einen Schlag auf den Kopf eine schwere Verletzung zufügte. Der Thäter entfloh, wurde aber später in der Person des Sagemisters Martin Micher von St. Martin entdeckt.

Gingefendet.

Die P. T. Mitglieder der allg. Versorgungs-Anstalt (nach den neuen Statuten 1862), mit Einlagen ohne zeitweiligen Verzicht auf den Rentenbezug werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, behufs einer notwendigen und wichtigen schriftlichen Berathung ihre werthen Adressen der Administration dieses Blattes möglichst bald bekannt zu geben.

Offener Brief.

An das löbliche Pfarramt von Rötisch.

In den Taufbüchern dieser Pfarre finden sich die Namen unserer Vorfahren seit dem 17. Jahrhundert mit der deutschen Schreibart „Retchnigg“ eingetragen, und wurden von diesem Pfarramte bisher auch alle Tauf-, Trauungs- und Todtenscheine mit dieser richtigen Namens-Schreibung ausgefertigt. Gelegentlich der jetzigen Firmung hat dieses Pfarramt durch die beiden Herren Kapläne die Firmungs-Zettel für meine Söhne Martin und Andreas nach der neuen ruffo-serbokroatischen Schreibart „Rečnit“ ausgefertigt. — Nach meinem Dafürhalten dürfte nicht nur dieses Pfarramt, sondern dürften auch alle übrigen Pfarrämter die höhere Weisung erhalten haben, bei jeder Gelegenheit die Namen richtig zu schreiben, nicht aber solche nach Laune und Willkür zu ändern, nachdem für die Schreibweise der Namen doch, so viel mir bekannt ist, keine neue Orthografie besteht, und solche so geschrieben werden müssen, wie sie seit vordenklichen Zeiten geschrieben wurden, weil solche willkürlich geänderte Namens-Schreibungen bereits in verschiedenen Rechtsangelegenheiten zu kostspieligen Prozessen, und besonders in Erbangelegenheiten Anlaß zum Streite gegeben hat. — Ich verlange daher im Wege der Deffentlichkeit und ganz entschieden, daß für meine Familien-Angehörigen die Namen in allen pfarramtlichen Ausfertigungen nach der richtigen, alt-herkömmlichen Weise geschrieben, die bisher willkürlich geänderten Namens-Schreibungen aber richtiggestellt werden. — Unter Einem will ich auch den Herrn Kaplan Salomon (Schallomon) aufmerksam machen, daß es die Artigkeit erfordert, daß man es der Mühe werth finden sollte, vor den Namen eines hochverdienten, allgemein geachteten, und von Sr. Majestät mit dem goldenen Verdienstkreuze ausgezeichneten Mannes, wie es der Herr Michael Wrekl ist, welcher bei meinen Söhnen als Firmungspathe fungirt, — doch die Bezeichnung „Herr“ hinzuzufügen, was der besagte junge hochwürdige Herr unterlassen hat. Zum Schlusse will ich noch bemerken, daß im Falle als dieser freundliche Wink nicht Beachtung finden sollte, ich nicht säumen werde, sowohl bei den höheren kirchlichen, als auch den weltlichen Behörden mein Recht zu suchen.

Ober-Rötisch, am 24. April 1886.

Franz Retchnigg.

Die Töchter des Obersten.

Ein Familien-Roman von Amely Bölke.

(38. Fortsetzung.)

Als man vom Tische aufstand, zogen die Eltern sich zurück und die vier jungen Mädchen blieben nun allein. Es lag Toni vor Allen daran, sich von der Stimme Gertrudens eine richtige Ansicht zu verschaffen, und da sie wußte, daß Laura musikalisch sei, bat sie dieselbe, zuerst etwas zu singen, um Gertrude Muth zu machen. Ohne sich lange bitten zu lassen, nahm Jene auch sofort am Flügel Platz und begann ein Lied von Schubert. Sie trug es richtig und mit Verständnis vor, allein wie etwas Eingelerntes, und der Zuhörer wurde davon nicht ergriffen. Sie sang ein zweites und ein drittes, Alles in gleichem Style. Melusine nahm dann den Platz ein und begann in der entgegengesetzten Weise; es lag etwas Unruhiges, Zerfahrenes in ihrem Vortrage, das aufregend wirkte, ohne zu befriedigen. Beide sangen dann ein Duett, und schließlich forderte Toni zu mehrstimmigem Gesange auf; allein da Gertrude keine Noten kannte, so mußte sie davon absehen. Diese sagte darauf, daß sie gern ein Liedchen singen würde, wenn Jemand begleiten wolle. Alles Blut stieg ihr in die Wangen, als sie das vortrug. Toni küßte sie und lobte ihren Entschluß. Sie selbst wolle spielen, sagte sie und es sei ihr einerlei, wie oft sie anfangen, bis es richtig zusammengehe.

„Es sind recht dumme kleine Lieder, die ich singe“, flüsterte Gertrude, sich räuspernd, und lächelte verlegen. „Als ich noch in die Schule ging, hat eine Freundin sie mich gelehrt und ich habe sie behalten. Sie stechen sehr ab gegen diejenigen, welche die Damen eben gesungen haben.“

„Macht nichts!“ rief Toni ermutigend. „Die kleinsten Liedchen sind oft die schönsten.“

„Nun denn“, sagte Gertrude, sich Muth fassend, „wollen wir's also versuchen.“ „Herz, mein Herz, warum so traurig?“; bitte!“

„Prächtig, prächtig!“ entgegnete Toni; „ich habe das früher selbst gesungen und es wird daher gut gehen.“

Sie schlug einige Akkorde an und begann. Gertrude sang anfangs mit unsicherer Stimme und schaute sich besorgend nach Melusine und Laura um, welche auf dem Sopha Platz genommen hatten; dann aber vergaß sie schließlich ihre Hörer und sang jeden kommenden Vers mit mehr Selbstvertrauen und wachsender Innigkeit. Der Ton war voll und metallreich, die Höhe hell wie eine Glocke. Als sie geendet, versuchte Toni die Skala mit ihr, welche, ungeschult, durch zwei Oktaven ging.

„Das ist allerdings ein herrliches Geschenk der Natur“, sagte sie dann freundlich. „Wenn Sie Fleiß und Ausdauer besitzen, können Sie ganz sicher Schönes damit leisten.“

„Sie glauben das?“ rief Gertrude, „o wie glücklich Sie mich machen!“

Sie zitterte vor Aufregung und große Thränen standen in den leuchtenden, dunklen Augen.

„Sie müssen aber ruhiger zu werden suchen, denn sonst reiben Sie sich auf“, fuhr Toni fort. „Die Laufbahn einer jungen Künstlerin ist ohnedies an Aufregungen überreich, Ihr erstes Bemühen muß daher sein, Herrschaft über Ihr Temperament zu gewinnen und die Wallungen meistern zu lernen.“

„Wenn Sie mich lehren wollen, wie ich das kann, will ich mir gewiß alle Mühe geben“, rief Gertrude, vor ihr hinkniend und begeistert in das sinnige Auge ihrer Beschützerin aufblickend. „Sie kommen mir vor wie eine Heilige, wie etwas Unerreichbares, wie der gute Engel, den ich als kleines Kind an meinem Bettchen stehen sah, um meinen Schlaf zu behüten. Könnte ich immer bei Ihnen sein, dann würde ich sicher ein ganz sanftes Mädchen werden.“

„Das möchte ich doch noch bezweifeln“, sagte Toni lächelnd und strich ihr mit der feinen Hand die dunkeln Locken aus der Stirn. „Ein Weibchen ließe sich schwerlich aus Ihnen machen. Es soll ja aber auch nicht allen Bäumen dieselbe Rinde wachsen, im Garten Gottes stehen Blumen aller Art, und gerade ihre Verschiedenheit lehrt uns den Geist bewundern, der das Alles erfand und erschuf, den Menschen zur Freude. Auch mit Ihnen hat er seine Absicht gehabt, als er Ihnen dieses Temperament

und diese Stimme gab. Es heißt nun, den rechten Gebrauch davon machen, mit dem verliehenen Pfunde in rechter Weise zu wuchern, sich selbst zu Glücke und Ihren Nebenmenschen zum Vergnügen. Anstoß dürfen wir durch keine unserer Gaben verursachen; Aergerniß geben ist ein großes Unrecht.“

„Wollen die Damen zum Kaffee kommen!“ rief in dem Augenblicke Frau v. Wöllenkamp in das Zimmer, und ihr nach zog nun die junge Schaar in den Garten hinaus.

Laura setzte sich hier an die Seite des Obersten, dem sie in kindlicher Verehrung zugethan war und von dem sie sich am richtigsten verstanden fühlte.

„Ich bedaure das junge Mädchen“, sagte sie mit Bezug auf Gertrude, als es Niemand hörte, „denn sie wählt einen gefährlichen Weg, und mich wundert es von Toni, daß sie ihr dabei Vorschub leistet. Ich hätte es nicht gethan, ich hätte ihr vorgehalten, daß es nicht achtbar sei, wenn ein Mädchen die Deffentlichkeit sucht.“

„Man muß darin auch nicht zu weit gehen, liebes Kind!“ versetzte der Oberst warnend. „Wenn Alle dächten, wie Sie, was würde dann aus den schönen Künsten? — Sie sind gut und verständig, weil Ihre Natur Sie treibt, so zu sein; nicht Selbstverleugnung oder Ueberwindung kostet es Ihnen, sich zu beschränken. Sie thun, was Ihnen gemäß ist. Jene fühlt ebenfalls das Bedürfniß, zu thun, was ihr gemäß ist, ihren Eigenschaften zusagt, und daß das nun ein ganz Anderes ist, als was Ihnen zusagt, darf Sie nicht veranlassen, ihr die Berechtigung dazu versagen zu wollen. Und gerade von Toni freut es mich, daß sie in dieser Weise auf Andere einzugehen vermag, denn es ist mir eine Bürgschaft für ihr Glück. Bei dem ihr innewohnenden Bedürfnisse, sich für ihre Nebenmenschen aufzuopfern, kann sie nur dann Befriedigung fühlen, wenn sie dem Andern hilft, wie ihm geholfen sein will, und so sich seinen Dank verdient; nicht aber, indem sie ihre Individualität zum Muster nimmt, um Anderer Leben darnach zu gestalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Verstorbene in Marburg.

Am 19. April: Slatnig Josef, Bahnarbeitersohn, 2 Monate, Josefstroße, Magen- und Darmkatarrh; Reisp Karl, Bahntischlersohn, 18 J., Neue Kolonie, Cognition; Anton Maria, Kind einer Bahnarbeiterstochter, 16 1/2 Monate, Eriesterstraße, Magen- und Darmkatarrh; 20., Jakob Juliana, Kellnerinstitochter, 3 1/2 Monate, Bergstraße, Magen- und Darmkatarrh; 23., Dominik Simon, Bahndreherstochter, 11 Monate, Eisenstraße, Lungenkatarrh.
Im allg. Krankenhause: 13.; Bagitsch Franz, Rappennacher in Marburg, 70 J., Lungenempysem; 14.; Dorschak Maria, Inwohnerin aus Samarto, 61 J., Erschöpfung; 15.: Merrath Robert, Winzersohn aus Rosbach, 17 J., Lungentuberkulose; 17.: Vöschig Jakob, Ortsarmer aus Wallenberg, 71 J., Infl. tex. cell. Doll Johann, Wagenkuppler in Marburg, 27 J., schwere Verletzung; Nupprich Emma, Konduktorstochter in Melling, 19 J., Typhus; Kokol Michael, Tagelöhner aus Voberich, 64 J., Lungenentzündung; 23.: Beronig Josef, Ortsarmer aus Untertösch, 74 J., Wundrotlauf.

Unser heutige Inseratenteil enthält eine Ankündigung des bekannten Hamburger Bankhauses **Falentin & Co.**, betreffend der neuesten **Hamburger Geld-Lotterie**, auf welche wir hiedurch besonders aufmerksam machen. Es handelt sich dabei nicht um ein Privatunternehmen, sondern um eine Staatslotterie, welche von der Regierung genehmigt und garantiert ist.

Vom Büchertisch. *)

Deutsche Wochenschrift. Organ für die gemeinsamen nationalen Interessen Oesterreichs und Deutschlands. Herausgegeben von Dr. Heinrich Friedjung. Wien, IX., Wajagasse Nr. 20. Inhalt von Nr. 16 vom 18. April 1886. Der Antisemitismus im Deutschen Schulverein. Von Heinrich Friedjung. — Parlamentarische Höflichkeit. Von Otto Fein. — Die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft in Oesterreich. Von Viktor Mataja. — Die Quellen des Reichthumes des böhmischen Hochadels. — Die Zerstörung Roms. Von Brunno Heisterbergk. — Feuilleton: Heiligentrieg. Nach G. d'Annunzio von Woldemar Raden. — Literatur, Theater und Kunst: Die Aebtissin und der Bischof. Von Ludwig Anzengruber. — Das künftige Walthers-Denkmal in Bozen. Von Philipp Jakob Amann. — Gut Deutsch. Von Arnold Schroer. — Federzeichnungen von Wald und Hochland. Von Martin Greif. — Vom Jahrmart des Lebens. — Bücherschau.

Probe-Nummern gratis und franko.

Andrees großer geographischer Handatlas. Die erste Lieferung der neuen Auflage dieses großen Kartenwerkes ist soeben in Leipzig ausgegeben worden. Wie bekannt, ist die erste Auflage dieses Kartenwerkes, welche im Jahre 1880 zu erscheinen ansah, in weit über hunderttausend Exemplaren verbreitet. Sie war epochemachend in mehr als einer Beziehung. Einerseits ermöglichte der beispiellos billige Preis den Besitz eines großen, auf dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft stehenden Kartenwerkes auch denjenigen Kreisen, für welche ein solcher Besitz ein frommer Wunsch gewesen war, und andererseits wurde Leipzig durch die gemeinschaftliche Thätigkeit Dr. Richard Andrees und der Verlagsbuchhandlung von Velhagen & Klasing auch für den Landkartenverlag im großen Style mit einem Schlage zu einem kommerziellen Mittelpunkte, wie es für diese Branche bis dahin nur Gotha und Berlin gewesen waren. Die neue, in 12 monatlichen Lieferungen à 2 M. erscheinende Auflage ist von 96 auf 120 Kartenseiten vermehrt worden.

Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 16. Ueber Charakter. Von Philipp Bogler. — Vorgen. Von Marie Rabic. — Vereinsnachrichten. Fragekasten. — Antworten. — Korrespondenz der Redaktion. — Antworten der Redaktion. — Ärztliche Briefe. — Für Haus und Küche. — Menu. — Miscellen. — Literatur. — Album der Poesie: Dem Dichter des „Gaudeamus“. Von Germanicus. Das Naturtheater. Von Heinrich Glücksmann. Im Walde. Von Hermance P. tier. — Räthsel-Zeitung. Redigirt von Berta Widhalm. — Schach-Zeitung. Redigirt von Dr. S. Gold. — Stille Liebe. Novelle von Franz Wolff. — Eingefendet. — Feuilleton: Die Wiener Handarbeits-Ausstellung. Von R. U. — Kleine Theaterbetrachtungen. Von Heinz jun. — Inserate.

Preis halbjährig fl. 2.50.

*) Sämmtliche Neuheiten sind in Hrn. Th. Kalltenbrunner's Buchhandlung (Marburg, Herrngasse) zu haben.

Ein Beamter

(571)

sucht mit 1. Mai ein schön möblirtes Zimmer. Anträge unter **St. F.** an die Adm. d. Bl.

Ein schön möblirtes Bimmer

sofort zu beziehen. Gest. Anfrage Domplatz Nr. 6. (454)

Ein Kinder-Rollwagen,

sehr gut erhalten, ist zu verkaufen. Auch werden zwei solide Bettherren gesucht. Auskunft ertheilt d. Exped. d. Bl. (552)

Nicht zu übersehen!

Der landtätsliche Freikogel in Roschak mit Nebengrund, dann mit Wiesen und Baumgarten, Mahd für zwei Stück Kinder, ist täglich zu verkaufen. Kauflustige wollen sich an den Eigenthümer, Privatbeamten Johann Berger in Marburg wenden. — Auch wird all dort am Ostermontage der **Eigenbau-Weinschank** eröffnet, wozu um geeigneten Zuspruch ersucht wird. (573)

Seit 18 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife**

angewendet, nur beliebe man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die **Berger'sche** Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Fabrik und Hauptversandt: G. Hell & Comp., Troppau.

Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depôts in Marburg bei den Herren Apothekern **J. Bancalari, J. Noss, W. König**; in Cilli bei **A. Marek**, sowie in allen Apotheken Steiermarks. 170

Eigenbau-Weinschank.

Rosbacher

Ueber die Osterfesttage empfiehlt:

Alten per Liter 32 kr.

Neuen " 20 "

Obstmost " 10 "

ADOLF FRITZ,

Magdalenenborst. ad.

(562)

Ein Gebäude in der Urbanstraße

ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Hof, Kärntnerstraße Marburg. (545)

Eine gassenseitige

ebenerdige Wohnung

sammt Zugehör ist an eine stabile, solide Partei zu vermieten. (583)

Färbergasse Nr. 3.

Alleiniges Depot

von

preisgekröntem Perlmoser Portland- und echtem Kufsteiner Cement,

pr. 100 Kilo fl. 4.50 und fl. 1.80.,

Blookers entöltes Cacao-Pulver, beste Bodenwachs mit Wachs,

Henry Nestle's Kindernährmehl,

Franzbranntwein mit Salz,

feinstem Champagner, Cognac und Alpenkräuter, Chartreuse.

Reisfuttermehl *), pr. 100 Kilo fl. 5.50.

*) Das Reisfuttermehl für Melkvieh und Kälberaufzucht können wir den Herren Landwirthen bestens empfehlen, da selbes um 7—8% mehr Fettsubstanz als Weizenfuttermehl enthält und auch billiger zu stehen kommt. Auf 1 1/2 Schaffel Heuhäckerlinge 1/2 K. Mehl pr. Kopf und Mahlzeit genügt, um auf einen Milch-ertrag bei Kühen zu kommen, welcher nichts zu wünschen übrig lässt. (311)

Roman Pachner & Söhne.

Der neuerfundene

Spiritus-Kochapparat

mit 3 regulirbaren Stichflammen.



Hochelegant aus Kupfer, eine Zierde jeden Tisches, **per Stück fl. 3.80.** Zwei Liter Wasser werden in drei Minuten kochend. Gleiche Leistung bei allen Speisen, Braten, Kaffee, Thee etc., dabei kaum für 1 kr. Spiritus verbraucht. Eine einfache gefahrlose Dampf-vorrichtung bewirkt mittelst drei Flammen diese colossale Heizkraft. Für Haushaltungen, Militärs, Garçons, Gast- und Kaffeehäuser, Apotheker etc. ist der

Spiritus-Kochapparat

seiner billigen und unglaublich schnellen Leistungsfähigkeit wegen unentbehrlich. Die drei Flammen brennen ohne Docht- und ohne Rauch- und Geruchverbreitung. Grosse Kochapparate für mehrere Gefässe mit sechs Flammen **fl. 6.—** (578)

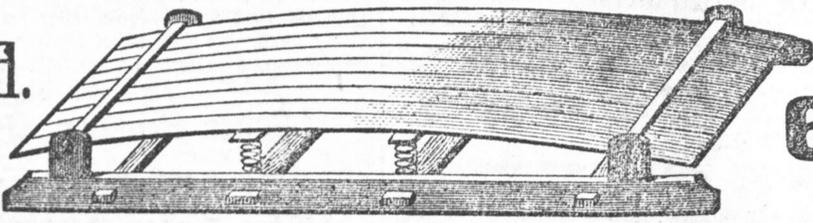
Versandt gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages durch den Patent-Inhaber

J. R. BUxbaum, Wien, II., Czerningasse 4.

K. k. österr.  ungar. priv.

Holzfedern-Matratzen.

6 fl.



6 fl.

Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze,

reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass. Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben.

Haupt-Niederlage: Wien I., Neuer Markt Nr. 7. (52)

Feuersichere Dachpappen

liefern in vorzüglichster Qualität zu sehr billigen Preisen, Complete Eindedungen, sowie Reparaturen schadhafter Dächer übernehmen

Paul Siller & Comp., Wien, IV., Favoritenstrasse 20. (569)

Steirische Landes-
Kohitsch-Sauerbrunn
Anstalt

Unter-Steiermark.
Südbahnstation Pöltschach.

Berühmter Glaubersalz-Sauerling, Stahlbäder, Kaltwassercur, Molkencur. — Indication: Erkrankungen der Verdauungs-Organen. — Comfortabler Aufenthalt. Saison Mai bis October. Prospective u. Wohnungsbestellungen bei der Direction.

GROSSE GELD-LOTTERIE.

500,000

Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garant. Geldlotterie. Specieil aber:

1	Präm. & M.	300000
1	Gew. & M.	200000
2	Gew. & M.	100000
1	Gew. & M.	90000
1	Gew. & M.	80000
2	Gew. & M.	70000
1	Gew. & M.	60000
2	Gew. & M.	50000
1	Gew. & M.	30000
3	Gew. & M.	20000
3	Gew. & M.	15000
26	Gew. & M.	10000
56	Gew. & M.	5000
106	Gew. & M.	3000
253	Gew. & M.	2000
512	Gew. & M.	1000
818	Gew. & M.	500
31720	Gew. & M.	145
16990	Gew. & M.	300, 200, 150, 124, 100, 94, 67, 40, 20.

Die neueste, von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält 100,000 Loose, von denen 50,500 sicher gewinnen. Das zur Verloosung kommende Gesamtcapital beträgt

9,550,450 Mark.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle 50,500 Gewinne, die in nebenstehender Tabelle verzeichnet sind, schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen successive sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50,000 Mark, steigert sich in der zweiten Classe auf 60,000, dritten 70,000, vierten 80,000, fünften 90,000, sechsten 100,000 und siebten auf event. 500,000, specieil aber 300,000, 200,000 Mark etc. Mit dem Verkauf der Originalloose dieser Geldlotterie ist das unterzeichnete Handlungshaus betraut und belieben alle Diejenigen, welche sich durch Ankauf von Originalloosen betheiligen wollen, die Bestellungen an dasselbe direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizuschließen. Auch kann die Einsetzung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme ausgeführt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe kostet

1	ganzes Originalloos ö. W. fl.	3.50 kr.
1	halbes Originalloos ö. W. fl.	1.75 kr.
1	viertel Originalloos ö. W. fl.	0.90 kr.

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verloosungsplan, aus welchem alles Nähere zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verloosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuerstatten. Auf Wunsch wird der amtliche Verloosungsplan zur Einsichtnahme im Voraus gratis verabreicht. Um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, bitten wir dieselben baldmöglichst jedenfalls aber vor dem

30. April 1886!

uns direct zugehen zu lassen.

Valentin & Co.

Bankgeschäft,
Hamburg.

Platz-Agenten

als auch stabile und solide Personen jeden Standes werden zum Verkauf von Staats- und Prämien-Losen (laut Gesetz Artikel XXXI vom Jahre 1883) gegen monatliche Ratenzahlungen in allen Orten unter günstigen Bedingungen von uns angestellt. — Nur deutsch geschriebene Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten: An die (422)

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Cie., Budapest.

Am 14. Jänner d. J. wurde der Serbenlos-Haupttreffer von Frs. 100.000 auf ein von uns gegen Ratenzahlung verkauft Los gewonnen.

Meine Ansicht (1650)

über die

Mund-Kosmetika des k. k. Hof-Zahnarztes Herrn

Dr. J. G. POPP in Wien.

Budapest, im September 1879.

Wir müssen es zur Ehre der Wahrheit gestehen, daß sämtliche Zahn- und Mund-Kosmetika, welche die speculative Neuzeit von Wien und den Provinzen aus durch die ganze Monarchie im Umlauf zu setzen wußte, bei uns durch das

Popp'sche Anatherin-Mundwasser und Zahnpasta und Zahnpulver

verdunkelt und in Hintergrund gedrückt wurden: diese Kosmetika sind bei uns bereits unentbehrliche Toilette-Artikel geworden, welche in alle Ständeschichten eingedrungen sind; Kosmetika, die man noch in zehn und zwanzig Jahren eben so häufig begehren wird, als jetzt. Unsere Zahnärzte sind so bescheiden, keine dergleichen Sachen erfinden zu wollen, da sie voraussehen, daß sie keine Progression machen würden, um so mehr, da sämtliche Popp'sche Kosmetika nach dem Ausspruche unserer ersten ungarischen Ärzte und Zahnärzte wohlbedachte und scharfsinnige wissenschaftliche Resultats-Mittel sind, welche dem Erfinder durch ihre wohlthätigen Wirkungen Ehre machen.

St. ILKO, Rentier.

Zu haben in Marburg in Bancalar's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Marienhilf und Herrn J. Martinz, Galanteriewaarenhandlung.

Ellii: Baumbach's Ww., Apotheke, Ferd. Pella, Ad. Glaser, Jos. Kupferschmid, Apotheke. — Leibniz: Ruffner: Apotheke. — Murec: Steinberg, Apotheke. — Luttenberg: Schwarz, Apotheke. — Pettau: B. Mitor und Jg. Wehrhalt, Apotheke. — W. Feistritz: J. Petrides: Apotheke. — W. Graz: G. Kordif, Apotheke. — Sonobitz: J. Pospisil, Apotheke. — Radkersburg: Andrien, Apotheke, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien und Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

PATENTE

erwirkt und verwerthet das hiezu behördlich autorisirte

Privilegien-Bureau

J. Fischer (Fischer & Comp.) Ingenieur.

Seit 1877 im Patentfache thätig.

Billige Preise.

WIEN, I., Maximilianstrasse 5. (472)

ANTON PAULY

(Gegründet 1816.)

kais. königl. priv.

Bettwaaren-Fabrikant

Wien, VIII., Lerchenfelderstrasse 36

empfehlte sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Bettfedern, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie seine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gestottem Rosshaar. (262)

Preiscurante sammt Zeichnungen gratis u. fr.

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versandungs-Depot J. Siblik, Wien, Vereinsgasse 19.

Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apoth. (537)

Kinderlose Maierleute

werden aufgenommen **Merthof, Gams.** (469)

Billiges Buchenholz

zu haben bei **F. Straschill**, Lendplatz Nr. 1. (575)

(568)

Am Wielandplage
ist ein

Niesen-Schwein

von der **Budapester-Ausstellung** zu sehen.
Dasselbe wiegt 700 Kilo und ist auch verkäuflich.

Das wirksamste Mittel für eine

Blutreinigungskur

im Frühjahr

ist **J. HERBABNY's** verstärkter

Sarsaparilla-Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blutverbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf **unschädliche und schmerzlose Weise** aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine **ausgezeichnete** bei **Hartleibigkeit**, bei **Blutandrang** nach dem Kopfe, **Ohrschmerzen**, **Schwindel**, **Kopfschmerzen**, bei **Sicht- und Hämorrhoidal-Leiden**, bei **Magenverschleimungen**, **schlechter Verdauung**, **Leber- und Milz-Anschwellungen**, ferner bei **Drüsen-Anschwellungen**, **bösen Flechten**, **Haut-Aus schlägen** etc.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke zur „Barmherzigkeit“ des J. Herbabny,
Neubau, Kaiserstraße 90, Ecke der Neustiftgasse.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: **Marburg, J. Bancalari**, Apotheker.

Gilli: J. Kupferschmid, **Baumbach's Erben**, Apoth. **Deutsch-Landsberg:** H. Müller,
Feldbach: S. König, **Fürstfeld:** A. Schröderjug. **Graz:** Ant. Redved, **Gonobitz:**
S. Pospisil, **Leibnitz:** D. Ruckheim, **Pettau:** E. Wehrbalt **H. Eliaich**, **Radersburg:**
Cäsar Andrieu, **Wolfsberg:** A. Guth. (549)

Zu haben bei den ersteren Delicatessen- und Spezerei-Handlungen.

Garantirt

echten Weinessig

nur aus echtem steirischem Gebirgswein
empfehl die

Erste steiermärkische Senf- und Weinessig-Fabrik

Rud. M. Schosserer's Witwe

(Albert Eckert), Graz.

Gutachten der k. k. chem. physiol. Versuchsstation für
Wein- u. Obstbau zu Klosterneuburg bei Wien:

„Ihr Weinessig enthält nach den Resultaten der chemischen Analyse die Weinbestandtheile in den zur Essigerzeugung geeigneten Weissweinen entsprechenden Mengenverhältnissen **und muss daher als echter Weinessig bezeichnet werden.**“

KLOSTERNEUBURG, den 27. Februar 1884.

Der Leiter der k. k. Versuchsstation:

Professor **Dr. L. Roesler** m. p.

Zu haben bei den ersteren Delicatessen- und Spezerei-Handlungen.

Allgemeine Assecuranz

(Assicurazioni Generali) in Triest.

Gegründet im Jahre 1831.

Gewährleistungsfond über 33 Millionen Gulden österr. Währ.

Die **Allgemeine Assecuranz**, welche seit ihrem mehr als 50jährigen Bestehen Entschädigungen im Gesamtbetrage von über

187 Millionen Gulden ö. W. leistete,

übernimmt auch Versicherungen gegen

Hagelschäden

zu festen Prämien ohne Nachschuss-Verbindlichkeit.

Die Schäden werden coulant erhoben und bezahlt.

VERTRETEN

in **Marburg** durch **Karl Flucher**,

OBERE HERRENGASSE 38. (573)

Mahnruf an das geehrte Publikum!

ANZEIGE!

Wegen Auflassung

meiner beiden bekannten Stadteschäfte **Graben** und **Stephansplatz** und Ueberfiedlung ins eigene Haus, bin ich in die angenehme Lage versetzt, dadurch, daß ich nicht mehr die riesigen Rinsen und Spesen habe, wie in der Stadt, die Stoffe um 50 Percent billiger zu verkaufen.

Ich verkaufe deshalb

(485)

Echte Brüner, Rein Wolle

Herren-Anzug-Stoffe

für Frühjahr und Sommer

in schwarz, braun, lichtgrau, dunkelgrau, drap, chokolade, blau, melirt und in allen modernen Farben und Dessins zu nachstehenden Aufsehen erregenden Preisen.

Jeder Anzug kostet daher in **Prima** nur **fl. 3.75**, und in **Hochprima** **fl. 4.75**.

Die Stoffe sind aus reiner Wolle und sind zum Mindesten das Doppelte werth.

Diese Stoffe eignen sich auch ganz vorzüglich für Ueberzieher, Damen- und Herren Regenmäntel, Tuchkleider und Schlafrocke etc. etc.

Außerdem sind von einer Concurrenzmasse noch einige Tausend Stück

echte Brüner Kammgarn-

Herren-Anzugstoffe aus

Reiner Schafwolle

in den neuesten Mustern, sowohl in dunkleren als auch in lichter gehaltenen Farben zu haben. Diese Anzugstoffe, welche früher beim Fabrikanten fl. 15 gekostet haben, geben nunmehr um den spottbilligen Preis von nur **fl. 8.75** für den ganz completen Anzugstoff ab.

Der Stoff genügt vollkommen für **Rock** und **Gilet**, selbst für den größten und stärksten Mann. Möge daher Jedermann in seinem eigenen Interesse bestellen, es genießt's ja ohnehin nur der Käufer, denn der Fabrikant verliert enormes Geld an dieser Waare.

Erklärung! Wegen Mangel an Zeit können Muster absolut nicht gegeben werden. Wir erklären hiermit öffentlich, Jedem sofort das Geld zurückzuerstatten, dem der Anzugstoff in seinen Erwartungen nicht entsprechen sollte. Es kann daher Jedermann ganz ohne Risiko bestellen.

Gleichzeitig sind noch mehrere Tausend

Reise-Plaids

à **fl. 3.50** in **Prima** und **fl. 5.50** in **Hochprima** per Stück

in grau, graumelirt und in allen Modifarben zu haben. Diese Reise-Plaids sind unter Brüdern zum Mindesten das Doppelte werth, wozu sich jeder Käufer überzeugen wird. — Diese Plaids sind ungeheuer groß, breit und dick, daher ganz unverwundbar. Versandt gegen Geldeinsendung oder Nachnahme.

Adresse:

Exportwaarenhaus „Zur Austria“

Wien, Ober-Döbling, Mariengasse 31,
im eigenen Hause. (576)

Glaswagen, vierfüßig, ist sehr schön, für billigen Preis verkäuflich. Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl. (576)

OFNER
Rákóczy
BITTERQUELLE

Als vorzügliches Purgirmittel, von milder Wirkung und nicht unangenehmen Geschmack, von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. (495)

Vorräthig in frischester Füllung in allen Spezerei-, Mineralwasserhandlungen, den meisten Apotheken und Droguerien.

Die Besitzer:

Gebrüder Loser in **Budapest**.

Wagenfette

und

Maschinen-Schmier-Oele

in vorzüglichsten und billigsten Qualitäten. Wiederverkäufer erhalten entsprechende Rabatt.

Paul Hiller & Comp., Wien, IV., Favoritenstraße 20. (568)

Euer Hochwohlgeboren!

Ich fühle mich dankschuldigst verpflichtet, Ihnen meinen besten Dank zu melden. Seit Februar litt ich an einem Magenübel, verbunden mit Aufstoßen, Erbrechen, Appetitlosigkeit und schlaflosen Nächten. Habe viele Aerzte ohne Erfolg besucht. Nur durch die Kraft des „Dr. Rosa's Lebens-Balsams“ bin ich wieder hergestellt, derselbe hat wunderbar gewirkt. Alle meine Bekannten im Orte können dies bezeugen und staunen über meinen Appetit. Ich habe bis nun die dritte Flasche bei Herrn Neustein, Plankengasse, bezogen. Ich ersuche Sie, dieses mein Zeugniß der Wahrheit gemäß zu veröffentlichen. Nochmals herzlichen Dank.

Peter Springer,

Gärtner in Ober-St. Veit bei Wien, Auerhofgasse 2.

Hochgeehrter Herr Fragner!

Ich litt seit dem Jahre 1863 an Magenkrampf, Herzklopfen und beständigem Kopfweg; da wurde ich nun auf Ihr Medicament „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ aufmerksam gemacht und habe schon nach Verbrauch von 2 Flaschen dieses von Ihnen mir zugesandten Balsams eine merkliche Besserung verspürt; ich verbrauchte bis nun 8 Flaschen und es hat sich zu meiner großen Freude das Herzklopfen und mit diesem Alles gehoben, so daß ich jetzt gänzlich gesund bin. Zudem ich Ihnen meinen wärmsten Dank abstatte, unterzeichne mich

Pöttelsdorf.

hochachtungsvoll

Johann Unger.

(502)

➔ Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen. ➔

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen), derselbe belebt die ganze Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

W A R N U N G ! !

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfa ch Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205—3 und in den unten angeführten Depots:

In Marburg: D. J. Bancalari, W. A. König, Joz. Noß, Apotheker, dann in Apotheken zu Graz, Admont, Cilli, Feldbach, Sonobitz, Leoben, Leibnitz, Mürzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Rottenmann, Stainz, Wildon, Windisch-Graz.

➔ Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

➔ Prager Universal-Hausfalbe, ➔

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenanschwellungen; bei Fettgewächsen, beim Ueberweine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Aufstiegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Fieberaugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insekten, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 kr.

G e h ö r b a l s a m.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Fläschchen 1 fl. ö. W.

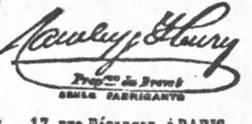
Bandwurm



beseitigt in einer halben Stunde das vollständig geschmacklose, sehr leicht und angenehm einzunehmende Medicament in Kapselform. Erfolg garantiert. Preis 1 Dosis 6 fl. 50 kr. Per Post 25 kr. mehr. Gilt nur aus der St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse 33, wohin alle Bestellungen zu richten sind. Unzählige Dankschreiben von Aerzten und glücklich Geheilten auf Wunsch zur Einsicht. (203)

DAS BESTE
Cigaretten-Papier
IST DAS ECHTE
LE HOUBLON
Französisches Fabrikat
von **CAWLEY & HENRY**, in **PARIS**
Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN
D. J. J. Pohl, D. E. Ludwig, D. E. Lippmann
Professoren der Chemie an der Wiener Universität
bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität
seiner absoluten Reinheit und weil demselben
keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.

FAC-SIMILE DE L'ÉTIQUETTE 17, rue Bréanger, à PARIS

Keine feuchten Wohnungen mehr!

(570)

Jeder Erbauer eines Hauses sollte die von uns fabricirten

Asphalt-Isolirplatten

anwenden, da die geringen Kosten nicht der Rede werth sind. Auf Anfragen ertheilen gern ausführliche Antworten und ertheilen Prospekte, Kostenüberschläge u. s. w.

Paul Hiller & Comp.

WIEN, IV., Favoritenstrasse 20.

Nur „Nichters“




Pain-Expeller
mit Anker

ist echt und das Präparat, durch welches die bekann ten überraschenden Heilungen von Gicht und Rheumatismus erzielt worden sind. Dies altbewährte Hausmittel ist zum Preise von 40 und 70 kr. in den meisten Apotheken* vorräthig. Haupt-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag, Altstadt.

1265)

Marburg: Apoth. W. A. König.
Gleichenberg: Apoth. Dr. Emil Fürst.

Prämirt von den Weltausstellungen:
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz.
Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekann ten Export-Firmen **Gottf. Cramer, Wilh. Mayer** in **Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350. (408)

Clavier-Verschleiss von **A. Thierfelder** in **Wien, VII., Burggasse 71.**

Weyl's heizbarer Badestuhl

ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis. **L. Weyl, k. k. Priv.-Inhaber, Wien, Wallfischgasse 8, Fabrik: IX., Grünethorgasse 19a.** Bannen = Douche = Apparate, Closets, Eiskästen.

1708

486)

Italienische rothe

Kreuz-Lose

Erste Ziehung schon am 1. Mai!
Jährlich 4 Ziehungen!

Haupttreffer
Lire 500.000, 200.000 Lire
ferner 150.000, 100.000 etc.

➔ Bezugschein ➔

auf je 3 Lose in 16 Monatsraten à fl. 3 } mit dem Spielrechte schon zur nächsten
auf je 5 Lose in 16 Monatsraten à fl. 5 } Ziehung am 1. Mai.

Wechslergeschäft der Administration

WIEN, Wollzelle Nr. 10. „Mercur“ WIEN, Strobelgasse Nr. 2.

Ch. Cohn.

Dr. Terč

wohnt Schillerstraße Nr. 26, gegenüber der
Gambrinushalle. (532)

Von medizinischen Au-
toritäten als das be-
ste abführende
Mineralwasser
erprobt und
empfohlen.

**FRANZ JOSEF-BITTER-
WASSER**
Budapest 1885, höchste Auszeichnung
FÜNF GOLDMEDAILLEN.
Vorrätig in allen soliden Apo-
theken und Handlungen.
Die Direction
Budapest.

Depot bei **A. Quandest** und **W. König**
in Marburg. (205)

581)

Aufruf!

Mit Freude wurde von der ganzen Bevölke-
rung das Projekt, die sogenannte Schneiderallee zu
erweitern und die Anlage mit einer schönen schat-
tigen Promenade-Allee zu versehen, begrüßt.

Heute ist dieses Projekt bereits so weit aus-
geführt, daß die ganze $\frac{3}{4}$ Kilometer lange Strecke
mit Bäumen bepflanzt und der Durchbruch auf die
Reichsstraße durchgeführt ist.

Aber die wichtigste Arbeit, um das Werk zu
vollenden, ist die Aufschüttung des versumpften
Terrains, ohne welcher weder ein Baum fort-
kommen könnte, noch weniger aber eine stets
trockene Promenade möglich wäre.

Es ergeht daher an alle Bürger von Mar-
burg die höflichste Bitte, dieses Werk dadurch voll-
enden zu helfen, daß Sie den Schutt, Schotter
oder Erde, was im Hause überflüssig ist, an dieser
Straße ablegen.

An der Reichsstraße bei der Mauth kann nur
Schotter oder Schutt verwendet werden, daegen
an der Parkseite auch Erde und gemischtes Mate-
riale. Für den Stadtverschönerungs-Verein:

Kokoschinegg.

M. Pekarek & Comp.

540)

Echter naturgrüner

Touristen-Bitter-Liqueur.

Nerven- und magenstärkendes Getränk.
Aus den edelsten frischen Pflanzen destilliert.

Einzig und allein zu haben bei

Buzzolini & Menis,

Delicatessenhandlung in Marburg, Herrengasse.
Großes Lager von echtem

Malaga, Madeira und Sherry.

Ein Haus in Marburg

mit 1160 Quadratklaster sehr fruchtbaren Garten-
grund, ganz neu, 12 Jahre steuerfrei, über 6%
Reinertragniß, ist aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres durch das Verkehrs-Bureau des J. Radlit,
Burggasse Nr. 22. (523)

Ein schönes Gewölbe

mit Nebenlokal ist vom 1. Mai an zu beziehen,
Schulgasse Nr. 5. Gest. Anfrage beim Hausbesitzer
Math. Trethan. (362)

Ein Holz- und Kohlenverschleiss

ist abzulösen. Anfrage i. d. Exped. d. Bl. (506)

555) Zuchtstiere,

rein Mollthaler Race, 1—1 $\frac{1}{4}$ jährig, hat sehr preis-
würdig abzugeben Gut Frauenhof bei Bößnitz.

Eigenbau-Weinschank.

Am Sonntag den 18. April 1886
eröffnete ich auf meiner Besitzung in Zweinig,
Haus Nr. 117, einen **Eigenbau-Wein-
schank** und lade das geehrte P. T. Publikum
zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein. Zu-
gang von der zweiten Ueberführung der Südbahn
an der Grazerstraße. Im Ausschank befinden sich
sehr gute und billige Naturweine.

Achtungsvoll

543)

Franz Martinek.

Ein tüchtiger Blazmeister,

mit Lokalkenntnisse hier, wird in einem Bau-
geschäfte Marburg's aufgenommen. Auskunft durch
die Exped. d. Bl. (564)

Lokal-Veränderung.

Ich erlaube mir einem geehrten P. T.
Publikum die Anzeige zu machen, dass
ich mein (508)

Drechsler-Geschäft

und Handel in altem Gold und
Silber von der Viktringhofgasse Nr. 9
in die Postgasse Nr. 9 übertragen
habe. — Ich danke für das mir durch
35 Jahre geschenkte Vertrauen und bitte,
mir selbes auch im neuen Lokale zu Theil
werden zu lassen.

Hochachtungsvoll ergebenst

Franz Mildner,
Drechslermeister.

Ein Weingarten

in Schloßberg, Gemeinde Tragutsch, ist unter
billigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft in
d. Exped. d. Bl. (559)

Eine kleine Wohnung

in nächster Nähe der Stadt ist an eine solide
Partei ohne Kinder sogleich zu vergeben. Anfrage
bei Anton Badl. (551)

Ein Clavier,

70staviger Wienerflügel mit doppelter Eisenver-
spreizung, englische Dämpfung, sehr klangvoll im
Ton, ist wegen Abreise um den billigen Preis von
150 fl. gegen Baarzahlung zu verkaufen. Den
Verkauf übernimmt aus Gefälligkeit die Clavier-
Leihanstalt, Herrengasse Nr. 26, I. Stod. (579)

Dank und Anempfehlung.

In der langen Reihe von Jahren, seit welcher
ich zu Marburg Fleisch ausschrote, habe ich mich
eines immer wachsenden Vertrauens in allen Kreisen
der Bevölkerung erfreut. Mit dem wärmsten Danke
für diese Ehre vereinige ich die ergebenste Anzeige,
daß ich mein Geschäft (Postgasse, Haus des Herrn
Dr. Othmar Reiser) nun meinem Sohne Josef über-
gebe und da ich weiß, daß dasselbe in bester Hand
sich befinden wird, so ersuche ich, das Vertrauen,
welches ich bisher in reichstem Maße genossen, auf
meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.
Mit dem Ausdrucke gebührender Hochachtung

Josef Baumann.

Bezugnehmend auf diese Erklärung meines Herrn
Vaters bringe ich höflichst zur Kenntniß, daß die
Uebernahme des Geschäftes am 1. Mai erfolgt. Ich
werde stets eifrig bemüht sein, dasselbe wie bisher
fortzuführen und den Wünschen meiner geehrten
Kunden durch gute Waare und volles Gewicht zu
entsprechen. Die Preise sind:

Für Rindfleisch (ohne Unterschied) 48 kr.
Für Schweinefleisch und Kalbfleisch (ohne
Unterschied bis auf Schnitze) 46 kr.

Mit der Versicherung bester Bedienung empfehle
ich mich zu recht zahlreichem Zuspruch.

In vollkommenster Hochachtung

Josef Baumann.

Gutes Kuhfutter

zu haben bei Jg. Raup in Gams. (541)

„Zum rothen Igel.“
Ostersonntag den 25. und Montag den
26. April 1886:

CONCERT - SOIRÉE

von der bekannten und beliebten, aus 2 Damen
und 3 Herren bestehenden

Alpen-Sänger-Gesellschaft J. Lückl.

Die Vorträge bestehen aus Alpenlieder,
Quartetten, Duetten, Jodlers und Solos; ferner
die neuesten Piècen vom Zithermeister
Sandner, vorgetragen auf Schlag- und Streich-
zither und dem Holz- und Stroh-Instrument,
sowie (Spezialität) neu: das Glas-Euphonium;
fernere komische Vorträge vom Komiker H a n s.

Anfang halb 8 Uhr. Entrée frei. (580)

Bei günstiger Witterung!

Beide Feiertage Nachmittags findet im
Gasthausgarten des Gamserhofes in Gams ein

Familien-Concert

der Gesellschaft Lückl aus Graz

statt. ANFANG 3 UHR EINTRITT FREI.

Für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison Neuheiten

Damen-Confection

Mantills, Regenmäntel, Jacken, Roth-
mäntel etc.

in großer Auswahl soeben angekommen.

Alle Bestellungen

werden schnellstens ausgeführt.
Achtungsvoll

Josef Skalla,

Tegetthoffstrasse Nr. 9.

460)

Bei

Joh. Leon's Nchfr. (L. Kordeš) in Marburg

soeben erschienen: (582)

„Oesterreichische Volksbibliothek“.

Einzelne Hefte 10 kr — Ganzjähriges Abon-
nement mit franco Postzusendung fl. 2.

Für Bitherclubs

empfiehlt die besten anerkanntesten **Concert-
Zithern**, sowie Elegie-, Halbelegie- und
Prim-Zithern. Bei guten Referenzen sende ich
Zithern zur Ansicht und Probe.

Josef Müller,

t. t. auschl. priv. Musik-Instrumenten-Fabrik
Schönbach bei Eger
(Böhmen.)

526)

Lungen-, Brust-, Halskranke, Schwindsüchtige (187

und an **Asthma Leidende** werden auf die ärztlich
erprobte und durch Tausende von Attesten bestätigte
Heilwirkung der von mir im Innern Russlands ent-
deckten Medicinalpflanze, nach meinem Namen „**Ho-
meriana**“ benannt, aufmerksam gemacht. — Die
Broschüre hierüber wird kostenlos und franco zuge-
sendet. Das Paquet Homeriana-Thee von 60 Gramm,
genügend für 2 Tage, kostet 70 kr. und trägt dasselbe
als Zeichen der Echtheit den Namenszug meiner
Unterschrift — Paul Homero. — **Echt** zu beziehen
nur direct durch mich oder durch mein Depot für
Steiermark bei Herrn J. Purgleitner in Graz. — Ich
warne vor Ankauf des von anderen Firmen offerirten
constatirt unechten Homeriana-Thee.

Paul Homero in Triest (Oesterreich), Entdecker
und Zubereiter der allein echten Homeriana-Pflanze.

Der gesammten Auflage unseres heutigen
Blattes ist der Prospect des Oesterreichischen
Musterkochbuches von Anna Dorn beigelegt.